

Märburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schlufs für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Eine wichtige Bestimmung der neuen Civilproceß-Ordnung.

Es ist eine allgemeine und berechtigte Klage der Geschäftswelt, daß das bisherige gerichtliche Verfahren sehr viel zu wünschen übrig läßt. Welcher Kaufmann hat es nicht schon mit Schuldnern oder Contrahenten zu thun gehabt, die es im Vollbewußtsein ihres Unrechtes durch Einreden und Einwendungen aller Art verstehen, einen einfachen, klarliegenden Streitfall ins Unendliche hinauszudehnen und die Urtheilsprechung zu verschleppen? Je länger aber ein derlei Proceß dauert, umso rascher wachsen die Spejen, und es kann vorkommen, daß die Höhe der Kosten, welche die Austragung einer solchen Angelegenheit erfordert, der Höhe des strittigen Betrages gleichkommt, wenn sie ihn nicht übersteigt. Der gelehrte Richter endlich sieht dem geschäftlichen Getriebe ferne, ist nicht immer mit den kaufmännischen Nancen vertraut, muß sich daher in vielen Fällen an die formale Seite der ihm vorliegenden Rechtsache halten, und daher kommt es, daß mitunter nach bestem Wissen und Gewissen Urtheile gefällt werden, die wohl vom juristischen Standpunkte aus unbestreitbar richtig sind, sich jedoch mit dem kaufmännischen Fühlen und Denken, also mit dem kaufmännischen Urtheile in Widerspruch setzen.

Diese Umstände bringen es mit sich, daß der Kaufmann oder Fabrikant, selbst wenn er im vollsten Rechte wäre, einem erklärten chicanösen Schuldner oder Contrahenten gegenüber sich zur Nachgiebigkeit bestimmt sieht, daß er lieber Unrecht leidet, als sich der Gefahr aussetzen, daß er, nachdem der Proceß Jahre lang geführt worden, ins Unrecht verurtheilt und zur Zahlung bedeutender Kosten verurtheilt wird. Durch diese, dem gewöhnlichen gerichtlichen Verfahren anhaftenden Mängel wird aber nicht allein der Einzelne geschädigt, sondern sie machen sich auch für die Allgemeinheit in empfindlicher Weise fühlbar. Der Contrahent, der von vornherein nicht die Absicht hat, den beim Kaufe vereinbarten Bestimmungen nachzukommen, escomptiert schon, wie die Erfahrung lehrt, in vielen Fällen die Scheu des anderen Theiles vor einem langwierigen Proceß, nimmt sich infolge dessen immer mehr heraus. Andere ahmen das von ihm gegebene Beispiel nach, und so ist das mit mannigfachen Gebrechen behaftete gerichtliche Verfahren in kaufmännischen Angelegenheiten in gewissem Sinne die Mitursache, daß die einst dem Geetze gleichgeltenden Handelsnancen von ehemals immer mehr von der Willkür überwuchert werden, und bis auf wenige Ueberreste bereits gänzlich aus der geschäftlichen Praxis verschwunden sind.

Die neue Civilproceß-Ordnung nun, welche der Rechtsprechung überhaupt neue Bahnen erschließt, kommt

auch den Bedürfnissen der Geschäftswelt im weitesten Sinne entgegen, indem sie eine Reihe von Bestimmungen enthält, welche das kaufmännische Schiedsgericht betreffen, und die vollste Beachtung der gesamten Kaufmannschaft verdienen. Diese Bestimmungen haben folgenden Wortlaut:

„Art. XIV. Die Wirksamkeit der Börsenschiedsgerichte kann in dem Börsenstatut in der Richtung erweitert werden, daß dem Börsenschiedsgerichte auch Streitigkeiten aus Warengeschäften unterworfen werden, die außerhalb der Börse geschlossen wurden, jedoch lediglich unter nachstehenden Voraussetzungen:

1. Jeder der Streittheile muß entweder ein Organ der öffentlichen Verwaltung, oder eine Handelsgesellschaft, oder Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft, oder ein Mitglied, oder Besucher einer Börse, oder eine solche Person sein, die sich berufsmäßig mit der Production, dem Handel oder der Verarbeitung jener beweglichen Sachen beschäftigt, die den Gegenstand des Geschäftes bilden;

2. das Geschäft, welches Gegenstand des Streites vor dem Schiedsgerichte ist, muß sich auf Waren beziehen, die an den betreffenden Börsen gehandelt werden dürfen;

3. beide Theile müssen sich beim Abschlusse oder vor Abwicklung des Geschäftes in einem schriftlichen Schiedsvertrage dem Ausspruche des Schiedsgerichtes unterworfen haben; protokollierte Kaufleute und Mitglieder oder Besucher einer Börse werden dem Schiedsgerichte schon durch die unbeanstandet gebliebene Annahme eines Schlußbriefes unterworfen, in dem die Bestimmung enthalten ist, daß Rechtsstreitigkeiten aus dem Geschäft von dem Börsenschiedsgerichte zu entscheiden sind.

Falls eine der Parteien den landwirtschaftlichen Berufskreisen angehört, hat das Schiedsgericht die erhobene Klage auf Antrag oder von amtswegen als zum schiedsgerichtlichen Verfahren nicht geeignet zurückzuweisen, wenn das Warengeschäft, das den Gegenstand des Streites bildet, in offenbarem Mißverhältnisse zum landwirtschaftlichen Betriebe der betreffenden Partei steht.

Das Börsenstatut kann bestimmen, daß die im ersten Absatz, Zeile 1, und im vorletzten Absätze enthaltenen Beschränkungen auf Ausländer keine Anwendung finden. Auch kann im Statut festgesetzt werden, daß Ausländer dem Börsenschiedsgerichte schon durch die unbeanstandet gebliebene Annahme eines Schlußbriefes unterworfen werden, der die Bestimmung enthält, daß Rechtsstreitigkeiten aus dem Geschäft von dem Börsenschiedsgerichte zu entscheiden sind.“

Die für die Geschäftswelt wichtigste dieser Bestimmungen ist im Punkte 3, Absatz 1 und 3, enthalten. Der erste Absatz bestimmt, daß beide Theile beim Abschlusse oder vor Abwicklung des Geschäftes eine schriftliche Abmachung getauscht haben, dahingehend, daß sie sich im Streitfalle dem Ausspruche des Börsenschiedsgerichtes

unterwerfen, gleichzeitig aber wird ausgesprochen, daß im Verkehre unter protokollierten österreichischen Kaufleuten schon die unbeanstandete Annahme eines Schlußbriefes, welcher die Schiedsgerichts-Clausel enthält, die unbedingte Unterwerfung unter das Börsenschiedsgericht in sich schließt.

Was hier vom Schlußbriefe gesagt ist, gilt selbstverständlich auch für die im kaufmännischen Verkehre übliche Commissionsnota, vorausgesetzt natürlich, daß diese auch die Bemerkung trägt, daß sich beide Theile dem Schiedsgerichte unterwerfen.

Der Absatz 3 desselben Punktes spricht aus, daß es dem Börse-Statut überlassen bleibt, auszusprechen, daß die Beschränkung des ersten Absatzes des Punktes 1 auf Ausländer, also auch auf Kaufleute, welche in den der ungarischen Krone zugehörigen Ländern ansässig sind, keine Anwendung habe. Von dieser Befugnis hat auch das Börse-Statut Gebrauch gemacht, dessen § 55 folgenden Wortlaut hat:

„Der Competenz des Schiedsgerichtes der Warenbranche sind auch Streitigkeiten aus Warengeschäften, die außerhalb der Börse geschlossen wurden, einschließlich der Versicherungs-, Fracht- und Expeditionsgeschäfte, insoweit solche Geschäfte als Warengeschäfte anzusehen sind, unterworfen, jedoch nur unter nachstehenden Voraussetzungen:

1. Einer der beiden auf das Schiedsgericht reflectierenden Contrahenten muß zur Zeit der Unterwerfung unter das Schiedsgericht, welche beim Abschlusse oder vor Abwicklung des Geschäftes stattfinden kann, in einer der beiden Sectionen der Wiener Börse ordnungsmäßig eingereicht sein, oder ohne diese Einreichung zu dem nach § 17 dieses Statuts wahlberechtigten Actiengesellschaften oder Creditvereinen gehören.

2. Jeder der Streittheile muß entweder ein Organ der öffentlichen Verwaltung oder eine Handels-Gesellschaft oder eine Erwerbs- oder Wirtschaftsgenossenschaft oder ein Mitglied oder Besucher einer Börse oder eine solche Person sein, die sich berufsmäßig mit der Production, dem Handel oder der Verarbeitung jener beweglichen Sachen beschäftigt, die an der Börse gehandelt werden dürfen.

3. Das Geschäft, welches Gegenstand des Streites vor dem Schiedsgerichte ist, muß sich auf Waren beziehen, die den Gegenstand des Geschäftes bilden.

4. Die beiden Streittheile müssen sich beim Abschlusse oder vor Abwicklung des Geschäftes in einem schriftlichen Schiedsvertrage dem Ausspruche des Schiedsgerichtes unterworfen haben; protokollierte Kaufleute und Mitglieder oder Besucher einer Börse werden dem Schiedsgerichte der Wiener Börse (Warenbranche) schon durch die unbeanstandet gebliebene Annahme eines Schlußbriefes unterworfen, in dem die Bestimmung enthalten ist, daß Rechtsstreitigkeiten aus dem Geschäft vor dem Schiedsgerichte der Wiener Börse zu entscheiden sind.

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit.
(51. Fortsetzung.)

„Halt da, Ihr Leute, was thut Ihr?“ rief der Rottmeister vom Gaul herab.

„Wir ziehen die Zugbrücke auf“, erwiderten die Bürger frohlich, „gegen den Feind!“

„Aber auch gegen den Freund“, entgegnete Veit Hase. „Vergesst nicht, Ihr Herren, daß auf den Höfen vor der Stadt, wohl auch in den Lücken noch manches Christenkind sein mag, welches vor den Heiden hereinschlüchtern möchte und dem Ihr den Weg versperret. Laßt die Brücke nieder!“

„Rimmermehr!“ antworteten die Wiener, „was gehen uns die draußen an.“

„Gehorsam dem Herrn Rottmeister“, riefen die Reifigen mit jener Botmäßigkeit, welche die Soldaten aller Zeiten gegen ihren Vorgesetzten kundgaben, „nieder mit der Brücke!“

Und da die Räder, an welchen die Brückenketten liefen, sich in den Händen der Reifigen befanden, so bedurfte es nur einiger Umdrehungen und rasselnd fiel die Brücke auf ihren Widerhalt am jenseitigen Brückenkopf, den Weg freigebend in das offene Land.

Jetzt erst fiel die Dame im Sattel den Bürgern auf. „Wohin mit dem Weiblein?“ fragten sie halb mißtrauisch, halb lachend.

„In's tartarische Lager!“ erwiderte Veit Hase, dem Gaul die Sporen gebend, daß er, allseitig ausschlagend, die Frager zurückschreckte, „wir wollen dem Großmogul einen Besuch machen. Meldet das den Herren vom Rathe

und grüßet mir Herrn Gunold Tagmannsdorfer. — Gott befohlen!“

Und ehe die Verdugten sich besinnen konnten, flog der Rottmeister mit der Herzogin zum Thore hinaus, daß unter dem Hufschlage des Gauls die Brücke erbebt.

14. Capitel.

Deutsche Siebe.

Veit Hase hatte, als er mit der Herzogin zum Thore hinausprengte, nur einen einzigen Gedanken, nämlich den, so rasch als möglich aus einer Stadt hinauszukommen, in der sich ein beleidigter Magistrat und an dessen Spitze ein Mann wie Gunold Tagmannsdorfer befand, der es seinem Begünstigten nie verzeihen würde, daß er das Interesse der Stadt verrathen, und sich selbst, obwohl im Solde der Stadt stehend, an jene Partei verkauft hatte, vor welcher Wien im gegenwärtigen Augenblicke zitterte. Nach der Scene vor dem Todengräberhäuschen bei Sanct Stefan stand aber mit Grund zu erwarten, daß die Herren auf dem Schranneuplaze bald von seinem Abfalle unterrichtet sein würden. Darum trachtete er, so rasch der Gaul rennen konnte, aus der Stadt hinauszukommen.

Nicht minder war es der Herzogin darum zu thun, die Stadt zu verlassen, in welcher sie, wenn sie unerkannt blieb, als Hexe, Zauberin und Gräberschänderin durch den aufgehekten Pöbel gefährdet war; wenn sie aber erkannt wurde, zweifelsohne an Bürgermeister und Rath ausgeliefert wurde, deren offene Rebellion durch eine so wichtige Geißel, wie es die Gemahlin des Herzogs Friedrich war, neue Nahrung und Siegesaussicht bekommen hätte. Denn wenn der streitbare Babenberger auch seit Jahren von

Sophia getrennt war, so galt seine Ritterlichkeit doch als eine zu bekannte Thatsache, als daß man nicht hätte voraussetzen können, er werde die gefangene Gattin nicht in den Händen der Aufständischen lassen, sondern ihre Freiheit mit jedem Opfer erkaufen und der Gedanke, daß der Mann, den sie, wenn auch von ihm getrennt, mit aller Leidenschaft liebte, ihretwegen sich demüthigen oder auch nur ein Pünktchen seines guten Rechtes vergeben sollte, flößte ihr mehr Angst ein, als die Schar der Tartaren, die vor den Lücken Wiens herumstreiften.

Als sie aber ins Freie kamen, als sie, gegen die Auen der Wien zu reitend, die Flammen sahen, welche aus dem Dache des Sebaldus-Hofes emporstiegen, da fand es der Rottmeister, dem dieser Titel jetzt nicht mehr gebührte, für zweckmäßig, sich zu erinnern, daß er fortan der Stallmeister einer Dame und obendrein einer Herzogin war, für deren Sicherheit zu sorgen ihm oblag. Er zog also den Zügel des Pferdes an und fragte:

„Vielele Frau — wir sind bereits so weit vom Thore weg, daß uns wohl keines Bogenschützen befiederter Pfeil mehr erreichen mag, was mir nicht um meinethwillen, sondern um Eurerwillen unliebsam wäre. Allein es geziemt mir wohl, jetzt zu fragen, wohin ich Euch bringen soll?“

„Ich will nach dem Kahlenberge, zu meiner Schwiegermutter“, antwortete Sophia, „wir wollen die Stadt rechts umreiten — und an der Alß hinauf gegen Sievering zu.“

„Möchtet Ihr mir wohl erlauben, einen Vorschlag zu machen?“

„Sprecht.“

„Es ist kein Zweifel, daß der Tartaren nicht viele sind. Ich habe der Verhandlung beigewohnt, die des Feindes wegen auf dem Rathhause zur Stadtvertheidigung abge-

Auf Ausländer finden die in Ziffer 1 bezeichneten Beschränkungen keine Anwendung; sie werden dem Börsenschiedsgerichte schon durch die unbeantworfene Annahme eines Schlussbriefes unterworfen, der die Bestimmung enthält, dass Rechtsstreitigkeiten aus dem Geschäftse von dem Börsenschiedsgerichte zu entscheiden sind."

Die oben erwähnten Bestimmungen der neuen Civil-proceß-Ordnung, von den correspondierenden Bestimmungen des Börsen-Statuts harmonisch ergänzt, sind demnach für den geschäftlichen Verkehr von weittragender Bedeutung, vorausgesetzt, daß sie bei den Kaufleuten die verdiente Beachtung, die entsprechende Benützung finden. Die mit der Schiedsgerichts-Clausel versehenen Commissionsnoten, gewinnen hohe Wichtigkeit für den Warenverkehr; sie bilden nicht nur durch ihre, das Geschäft selbst betreffenden, klar umschriebenen Bestimmungen eine sichere Grundlage, sie bestimmen nicht nur genau und unzweideutig die Rechte und Pflichten der beiden vertragsschließenden Theile, sondern setzen auch in unanfechtbarer Weise die Stelle, das Forum fest, vor welchem etwaige Streitigkeiten zur Austragung kommen müssen.

Da nun das Börsenschiedsgericht durchwegs aus Kaufleuten besteht, die naturgemäß der kaufmännischen Anschauung mehr Gewicht beimessen, als dem starren Buchstaben des Gesetzes, so legen die von uns erörterten gesetzlichen Bestimmungen einen großen, wenn nicht den größten und wichtigsten Theil der kaufmännischen Gerichtsbarkeit in die Hände der Kaufmannschaft selbst. Die Legislative hat dadurch der Geschäftswelt ein nicht hoch genug anzuschlagendes Entgegenkommen bewiesen, ja ihr so recht eigentlich ein Geschenk gemacht, dessen hohen Wert dieselbe bei rationeller Benützung der Börsenschiedsgerichte gewiß bald schätzen lernen wird.

Erzherzog Karl Ludwig †.

Aus der Reichshauptstadt kam am 19. d. folgende Trauerkunde: Wiederum wurde unser Kaiserhaus von einem schweren Schicksalsschlage betroffen: Erzherzog Karl Ludwig, der volksthümliche, kunstsinnige Bruder unseres Monarchen schied heute, wenige Minuten vor 7 Uhr morgens, aus dem Kreise der Lebenden. Die allgemeine Theilnahme der österreichischen Bevölkerung ist umso größer, als der Verbliebene wegen seiner gewinnenden Freundlichkeit und seines Antheils an den Geschicken der schaffenden Stände eine besondere Verehrung genoß. Mit aufrichtigem Mitgefühl stehen die Völker Oesterreichs an dem Sarge des Entzückten. — Erzherzog Karl Ludwig wurde am 30. Juli 1833 in Schönbrunn geboren. Nach gemeinsamer Erziehung mit seinem um ein Jahr älteren Bruder Erzherzog Ferdinand Max, dem nachmaligen Kaiser von Mexiko, erhielt er im Jahre 1855 den Rang eines Generalmajors und den Statthalterposten in Innsbruck. Als der Krieg mit Italien im Jahre 1859 ausbrach, nahm Erzherzog Karl Ludwig als Statthalter sehr eifrigen Antheil an der Organisation der Tiroler Landesverteidigung. Im Jahre 1861 wurde der Erzherzog von dem tirolischen Statthalterposten abberufen und betheiligte sich von da an an den Staatsgeschäften nicht mehr direct. Im Herrenhause befandete der Erzherzog seine streng katholische und kirchliche Gesinnung am 4. Juli 1871 bei der Abstimmung über einige vom Abgeordnetenhaus beschlossene Resolutionen, in welchen die Regierung aufgefordert wurde, die in der Thronrede verheißenen Vorlagen zur Regelung der katholischen Angelegenheiten den historischen Verhältnissen und den Staatsgrundgesetzen entsprechend ungekürzt einzubringen. Im Uebrigen nahm der Erzherzog an der Politik, wie oben schon gesagt wurde, nicht mehr thätigen Antheil, sondern widmete sich insbesondere der Förderung und Unterstützung industrieller, gewerblicher und künstlerischer Unternehmungen, Institute und Vereine, indem er das

Protectorat über sie übernahm und in der That ausübte. Er war u. a. Protector des Niederösterreichischen Gewerbevereines, der Gesellschaft vom Weißen Kreuze, des Erzherzogin Sophien-Spitals in Wien, des Oesterreichischen Reichsforstvereines, des Niederösterreichischen Landes-Obstbauvereines, des Vereines zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, des Elektrotechnischen Vereines, des Vereines der österreichischen Zeichenlehrer, des Wiener Wohlthätigkeitsvereines für Hausarme und des Wiener Cottagevereines in Währing. Der Gesellschaft vom Nothen Kreuze ließ er als Protector-Stellvertreter durch die Organisirung der Vorsorge für die Verwundeten- und Krankenpflege seine Unterstützung angedeihen. Außerdem unterstützte der Erzherzog den Wiener Kaufmännischen Verein, die Wiener Singakademie, die Gartenbau-Gesellschaft und den Thierchutzverein. Die Wiener Weltausstellung des Jahres 1873 fand an ihm ihren Protector und Gönner und seither wurden fast alle Kunst- und Industrie-Ausstellungen in Wien und anderen Städten des Reiches unter sein Protectorat gestellt. Er nannte sich selbst im Scherze den „Ausstellungs-Erzherzog.“ Die Wiener Akademie der Wissenschaften ernannte ihn zu ihrem Ehrenmitgliede. Seit dem Tode des Kronprinzen war Erzherzog Karl Ludwig häufig Stellvertreter des Kaisers bei öffentlichen Feierlichkeiten und Festen. — Der Verbliebene war dreimal verheiratet gewesen. Seine erste Gemahlin war die Prinzessin Margaretha von Sachsen, die er am 4. November 1856 zum Altare führte. Zwei Jahre hernach wurde die Gattin dem Erzherzog durch den Tod entzogen. Die zweite Gemahlin des Erzherzogs war die ihm am 21. October 1862 angetraute Prinzessin Maria Annunziata, eine Tochter des Königs Ferdinand II. von Neapel, die nach kaum neunjähriger Ehe einem Lungenleiden erlag. Dieser Ehe entstammen drei Söhne, die Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este, Otto und Ferdinand Karl, sowie die älteste Tochter, Herzogin Margaretha von Württemberg. Am 23. Juli 1873 vermählte sich der Erzherzog zum drittenmale mit der Erzherzogin Marie Theresie, einer Tochter des verstorbenen Herzogs Miguel von Braganza. Aus dieser Ehe stammen die beiden jüngeren Töchter, die Erzherzoginnen Maria Annunziata und Elisabeth.

Ueber die Krankheit des Erzherzogs, der er erlag, wird berichtet: Während seines sechswöchentlichen Aufenthaltes in Egypten im Frühjahr dieses Jahres und auch während seiner Reise nach Jerusalem war der Erzherzog vollkommen wohl. Den Keim der tödtlichen Krankheit scheint er sich auf einer dreitägigen Reise zum Todten Meere geholt zu haben, die zu Pferde zurückgelegt wurde. Die kühle Witterung während der Nächte, der anstrengende Ritt und der Genuß von Sodawasser mögen die Anlässe einer Indisposition gewesen sein, die sich mehr und mehr verschlimmerte, denn seit jener Zeit wurde der Erzherzog von Unwohlsein befallen und litt an Dysenterie. Dazu gesellte sich Fieber. Seit Beginn dieses Monats wurde der Kranke beständig von Fieber heimgesucht, weshalb die Aerzte die strengste Schonung anordneten. In der letzten Zeit wohnte der Erzherzog im Schlosse zu Schönbrunn. Noch zu Ende der vorigen Woche glaubten die Aerzte an die Wiederherstellung des Kranken, dessen Zustand sich erst vom Sonntag an in bedenklicher Weise verschlimmerte. Der Kaiser traf in der Nacht vom Montag auf Dienstag um halb 2 Uhr aus dem Lainzer Schlosse im Palais seines Bruders ein und blieb dort bis um halb 5 Uhr. Zwischen 7 und 8 Uhr morgens erschien der Monarch neuerdings im Palais und erhielt die Nachricht von dem Hingange des Erzherzogs. Die Witwe des Verbliebenen ist in Trauer und Schmerz aufgelöst. — Im Abgeordnetenhaus widmete Präsident Chlumetz dem Erzherzoge einen tiefempfundenen Nachruf.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 18. Mai. Bei der Allgemeinberatung der in Verhandlung stehenden Steuergesetzentwürfe stellte der Abgeordnete Tekly den Antrag, die Regierung in einer Entschließung aufzufordern, die Errichtung eines Gutskatasters in Angriff zu nehmen. Der Abgeordnete sprach des Weiteren die Forderung aus, die Grundsteuerhauptsumme mindestens auf 25 Millionen zu ermäßigen. Bleibe die Regierung auf dem Standpunkte des Finanzministers stehen, die Grundsteuerhauptsumme nur um die Kleinigkeit von 1½ Millionen Gulden zu verringern, so werde dies kaum genügen. Die Partei des Redners (jüngtschessisch) stehe auf dem Standpunkte, daß sie von dieser Regierung nichts zu erhoffen habe. Die tschechische Bauernschaft rufe: Fort mit dem Centralismus! Wir wollen einen selbständigen böhmischen Staat! — Der Abgeordnete Ploß begründete die Nothwendigkeit der Herabsetzung der Grundsteuerhauptsumme, indem er u. a. auf die niedrigen Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse in der letzten Zeit hinwies. Dadurch sei es bedingt, daß der Landmann kaum die Deckung für die Culturauslagen finden könne. Weder dauerlich fand der Redner die bei der Jugend immer mehr zutage tretende Leichtgläubigkeit. Die rechte Erziehungsmethode und der religiöse Geist fehle eben. Noch mehr sei es zu bedauern, daß die socialdemokratischen Ideen bereits in den Familien Eingang finden und auf die Jugenderziehung einen sehr nachtheiligen Einfluß ausüben. Der Bauernstand befinde sich in einer sehr schlechten Lage. Die Grundschulden nehmen Jahr um Jahr zu und dabei sei der Wert des Grundbesitzes in einem unaufhörlichen Sinken begriffen. Die Regierung habe die Pflicht, einen Stand vor dem Untergange zu bewahren, der seit Jahrhunderten die festeste Stütze des Staates und der Monarchie sei. — Der Abgeordnete Nobil erörterte die Verhältnisse in Steiermark und sagte, dem Lande sei bei der Grundsteuerregulierung ein sehr empfindlicher Schaden zugefügt worden, wie überhaupt alle Länder geschädigt wurden, deren Landescommissionen sehr schnell arbeiteten. „In Steiermark wurde der Reinertrag von 7,653.000 Gulden auf 11,220.000 Gulden hinaufgeschraubt. Diese Erhöhung erstreckt sich ziemlich gleichmäßig auf alle Theile des Landes. Eine Folge dieser Grundsteuer ist es, daß man in Steiermark nur mehr Wiesen verpachten kann und es einen Pächterstand wie in anderen Ländern nicht gibt. Ob Steiermark auf Grund des vorliegenden Gesetzes eine entsprechende Entlastung erhalten wird, hängt zunächst von der Größe der Ermäßigung der Grundsteuerhauptsumme und von der Höhe des Betrages der Ermäßigung ab, der dem Lande Steiermark zugetheilt wird.“

Clericale Wählerarbeit in Kärnten.

Klagenfurt, 17. Mai. Die hiesigen „Freien Stimmen“ schrieben in ihrer geistigen Ausgabe: Die unvermutheten Wahlsiege, welche die clericale Partei unter „nichtpolitischen“ Flagge bei den letzten Gemeinderaths- und Landtagswahlen errungen hat, scheinen in derselben die Hoffnung erweckt zu haben, nun auch in der Landeshauptstadt ein fruchtbares Feld für ihre Agitation zu finden. Aus diesem Grunde dürften die bisher nur ganz im Stillen unternommenen Anbiederungsversuche an die bürgerlichen Kreise mit erhöhtem Nachdruck fortgesetzt und behufs Werbung von Anhängern alle jene Mittel und Mittelchen angewendet werden, die sich anderorts so trefflich bewährt haben. Der Anfang wurde Donnerstag abends mit einem vom clericalen „Bürger- und Geschäftsverein“ im Sandwirth-Saale veranstalteten Unterhaltungsabend gemacht, bei dem die Stadtkapelle concertierte und der rednerische Theil von den geistlichen Herren, Dompfarrer Wittner, Kaplan Weiß und Podgorc und dem clericalen Journalisten Baron Mandorff besorgt wurde. Selbstverständlich fand dieser Unterhaltungsabend, der übrigens gut besucht gewesen sein soll, nur unter verlässlichen Gesinnungsgeoffen und ein-

halten wurde, und allgemein wurde erzählt nach den Nachrichten, wie sich die Heiden in Ungarn benommen, daß sie ganz kleine Häuflein von Brennern vorausschickten, die sich nur mit dem Anzünden einzelner Gehöfte befaßten und dann im Fluge zum Hauptheere zurückkehrten. Solch eine Schar ist's wohl, die den Sebaldus-Hof angezündet und eine ehrfame Stadt in solchen Schrecken versetzt hat. Thäten anhero wohl klug, wenn wir zuerst den Dybalbs-Point*) erritten, um von dort Umschau zu halten, wie's ausseht mit den vermaledeiten heidnischen Schurken. — Ist's Euch genehm?"

„Wohl gesprochen“, erwiderte die Herzogin; „halt gegen St. Dybald zu, vielleicht kommen wir ganz unbemerkt durch.“

Nur in ganz kurzen Worten sei es uns erlaubt, hier die damalige Umgebung der Stadt Wien zu skizzieren.

Die Vorstädte, welche Wien schon damals besaß und welche ansehnlicher waren, als man gewöhnlich glaubt, waren von der eigentlichen Stadt nicht durch einen breiten Fortifikationsraum getrennt, sondern lagen unmittelbar vor den Thoren auf der anderen Seite des die Stadt umgebenden Wassergrabens, über welchen eine nach Innen zu hebende Zugbrücke führte.

Die Lücken selbst waren mit einem trockenen Graben und mit einer einfachen, häufig auch doppelten Reihe von Pallisaden eingefast, und mochten im Falle eines feindlichen oder räuberischen Ueberfalles wohl den Bewohnern Gelegenheit geben, sich wenigstens so lange zu halten, bis sich Weib und Kind in die Stadt geflüchtet hatte. Der Umstand, daß in den meisten dieser Lücken eigene Kirchen

bestanden, spricht dafür, daß sie nicht so unbedeutend waren, wie man nach ihrem zweideutigen Namen glaubt. Schon bei der ersten Türkenbelagerung (1529) hatten sich die Nachtheile gezeigt, welche diese unhaltbaren Punkte vor den Thoren für die Belagerten hatten, und als bei der zweiten Türkenbelagerung (1683) der Stadtkommandant Graf Rüdiger von Starhemberg die sämtlichen Vorstädte Wiens in Flammen aufgehen ließ, da fielen auch die letzten Reste der Lücken in Schutt und Asche.

Wie nahe die Vorstädte aber selbst bei der zweiten Türkenbelagerung noch an der inneren Stadt standen, beweist wohl der Umstand, daß am ersten Tage der Belagerung der Wind das Feuer aus der noch glimmenden Schottenlücke über die Mauer in die Stadt, in den Schottenhof trug, der sofort hell aufloderte, und da in demselben eine ungeheure Quantität Pulver lag, so wäre der erste Tag der Belagerung auch bald der letzte geworden, wenn nicht des Stadtkommandanten Bruder, der heldenmüthige Guido von Starhemberg, herbeigeeilt wäre und mit Hilfe einiger muthiger Männer den Zugang zu dem Gewölbe, wo das Pulver lag, vermauert hätte. Von der erbitterten Stimmung des Volkes bei diesem Brande mag es Zeugnis geben, daß ein gewisser Thanet, ein armer Blödsinniger, mit dem Spitznamen Baron Zwiesel, der in seiner Einfalt, vermuthlich, um den Brand zu löschen, eine Pistole gegen das Feuer abgeschossen hatte, von dem wüthenden Volke als Brandstifter angesehen und buchstäblich in Stücke gerissen ward.

Doch wir sind von unserem Zwecke abgekommen. Der breite Raum, der sogenannte Fortifikationsraum oder das Glacis zwischen den Stadtmauern und den neu sich erhebenden Vorstädten entstand erst nach der Türkenbelagerung

und wurde absichtlich als eine Art Wüste erhalten, in welcher weder Baum noch Strauch fortkommen durfte, über welche kein gebahnter Weg führte, sondern über welche jeder gieng, ritt und fuhr, freuz und quer, wie es ihm eben beliebte. Erst Kaiser Josef II., dem diese Staubwüste, dieses Rothmeer vor seiner Residenz mißfiel, verwandelte das Glacis in Wiesenflächen, die von Allen nach allen Seiten durchzogen waren.

Zur Zeit unserer Erzählung, vor ungefähr 700 Jahren, war der Raum jenseits der Lücken, das heißt das spätere Glacis, ein blühender Garten, voll von Obstbäumen aller Art, zwischen welchen hie und da ein Gartenhaus der reichen, lebenslustigen Wiener sich erhob. Der Platz der gegenwärtigen Bezirke war aber, wenn man die Auen am Ufer der Wien und der Alz ausnimmt, fast gänzlich mit Weingärten bedeckt, wo jener köstliche Wein wuchs, auf den die damaligen Wiener sich so viel einbildeten und von dem ihr Reichthum stammte.

In diesen Weinbergen nun lagen kleine Hauerbdörferchen, Dietmannsdorf, St. Dybald, Siechenals u. s. w.; hie und da hob ein bescheidenes Kirchlein seinen Thurm aus dem Grün der Reben, zeigte ein besetzter Hof, einem Wiener Adligen oder reichen Bürger gehörig, seine Bollwerke. Diese Weinberge mit ihren Gehöften wurden von den Wienern ebenso besucht, wie heute die von Grinzing, Sievering; ihr Andenken hat sich aber nur dadurch erhalten, daß auf der Südwestseite von Wien fast keine Vorstadt zu finden, in welcher das Hauschild „zum Weingarten“, „zum Weinberg“, „zur Weinpresse“, nicht ein- oder mehrmals vorkommt.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Höhe, wo jetzt die Kirche St. Josef auf der Mariahilferstraße steht.

gefährten Gästen statt; wer nur irgendwie im Geruche nationalen Empfindens oder freihethlichen Denkens steht, der hatte keine Aussicht, beigezogen zu werden.

Magyarische Duldsamkeit.

In diesen Blättern, schreiben die „Alld. Blätter“, ist wiederholt die Ansicht ausgesprochen worden, daß Deutsche die heurige Tausendjahrfeier der Magyaren in Ofenpest nicht besuchen sollten, weil die Magyaren alles was deutsch ist, auf das Grimmigste hassen und verfolgen. Leider gibt es zahlreiche Deutsche, die behaupten, der Haß der Magyaren gelte ja nicht uns, den Reichsdeutschen, sondern „nur“ den Deutschen Ungarns und Siebenbürgens. Schöne Entschuldigung! Sind denn die Banatschwaben und die Siebenbürger Sachsen nicht unser Fleisch und Blut? Uebrigens ist jene klägliche Ausrede nicht einmal richtig. Die Magyaren machen den schulmeisterlichen Unterschied zwischen „Reichsdeutschen“ und „sonstigen Deutschen“ überhaupt nicht; sie hassen und verfolgen buchstäblich Alles, was deutsch ist, ohne die leiseste Rücksicht auf Recht und Gerechtigkeit, so weit sie die Macht dazu haben. Für diese Behauptung kann man einen ganz unverfänglichen Zeugen anführen, den Engländer Tucker, der seine Erlebnisse und Beobachtungen unter den Magyaren in einem äußerst lehrreichen Buche geschildert hat. Da das Buch 432 Seiten zählt, so ist es unmöglich, hier Alles wiederzugeben, was auf das Verhältnis der Magyaren zum Deutschthum Bezug hat. Eine Stichprobe muß genügen. Der Erzähler wandert zu Fuß von Klausenburg nach einem vielleicht 25 Kilometer entfernten Schlosse, an dessen Besitzer, Grafen J., er empfohlen ist. Unterwegs wird er von zahlreichen Fuhrwerken überholt, deren Insassen den fremden Fußgänger verwundert nach woher und wohin fragen und mit magyarischer Gastfreundlichkeit zum Aufsitzen, oder wenigstens zu einem Trunk Wein oder Schnaps einladen. Besonders freundlich und theilnehmend ist ein Priester, der selber kutschiert, während sein Kutscher sinnlos betrunken auf dem Wagen liegt. Tucker nimmt nun die Einladung des Geistlichen zum Aufsitzen an, und eine lebhaft Unterhaltung beginnt. Im Laufe des Gesprächs erwähnt Tucker, daß er kein Ungar sei. Darauf sprach der Priester:

„Kein Ungar! Freilich, Ihre Aussprache beweist das. Natürlich, o heilige Jungfrau, sind Sie ein Preuße! Ich seh' es Ihnen am Gesicht an.“

Der Priester sprang auf mit einem Gesicht roth vor Wuth.

„Raus aus meinem Wagen, sofort, du Hund, du bist ein Preuße. Oh, und ich bot dir Schnaps! Ein niederträchtiger Preuße! Raus! ja, beim heiligen Stephan, raus sollst du, und wenn du Bismarck selber wärst.“

Und er hob die Faust, um mich zu schlagen.

Das Mißverständnis klärte sich nun sehr schnell auf, durch die Bemerkung Tuckers, daß er kein Preuße, sondern Engländer sei. Daraufhin wurde der Priester wieder ganz liebenswürdig, bat wegen des Mißverständnisses um Verzeihung und nöthigte Herrn Tucker von Neuem in den Wagen. Er fährt ihn zuerst in die Pfarrerswohnung und am nächsten Tage zu dem Grafen J. Dort erzählt Herr Tucker mit Lachen die Entstehung seiner Bekanntschaft und nunmehrigen Freundschaft mit dem Geistlichen, worauf die Gräfin den Geistlichen mit der Bemerkung entschuldigt: „Wir alle hassen die Preußen hier.“

Aus den Sitzungen des steiermärkischen Landesauschusses.

In Angelegenheit der Errichtung einer Landes-Hypothekenbank für Steiermark wird das statistische Landesamt beauftragt, eine Darstellung aller für diese maßgebenden statistischen Daten über die Art und den Umfang der Realschulden in Steiermark auszuarbeiten und vorzulegen; gleichzeitig wendet sich der Landesauschuß an die Landesauschüsse von Wien, Prag, Brünn und Linz, wo Landes-Hypothekenbanken bestehen, um Mittheilungen von Statuten, Geschäftsordnungen, Normalien und Informationen.

Ein in Erledigung gekommenes Stipendium für einen Operationszögling beim allgemeinen Krankenhause in Graz wird dem Dr. Bela Studeny verliehen.

Die Entscheidung der k. k. Statthalterei, wonach die politischen Behörden zur Einbringung von Krankenverpflegskosten von den Verpflegten selbst gemäß § 3 der kaiserl. Verordnung vom 20. April 1854 Nr. 96 Reichsgesetzblatt competent seien, wird zur Kenntnis genommen.

In Erledigung des vom Central-Auschuße der k. k. steiermärkischen Landwirtschafts-Gesellschaft für Förderung der Schweinezucht dem Landes-Auschuße mitgetheilten Programmes wendet sich der Landes-Auschuß an die k. k. Statthalterei mit dem Bemerken, daß der Landes-Auschuß der Landwirtschafts-Gesellschaft zur Förderung der Zucht von englischen Schweinerasen eine Subvention von 2000 fl. zur Verfügung stellen werde, wenn in gleicher Weise die hohe Regierung vorgehen würde; die Statthalterei wird hierbei ersucht, die Anweisung von 2000 fl. als Subvention vom hohen k. k. Ackerbauministerium erwirken zu wollen.

In Erledigung des Landtagsauftrages betreffend die eventuelle Errichtung einer Fortschule (Mittelschule) in Steiermark auf Landeskosten, ergeht eine Zuschrift an das Stadtamt Bruck a/M. um verschiedene Aufklärungen, im Falle dort diese Mittelschule errichtet würde.

Der landschaftliche Bezirkschirurgen Theodor Straßer in Kirchbach wird in gleicher Eigenschaft nach Friedau versetzt, Valentin Janecic in Mann wird dabelbst, Josef Auer in Oberwölz zum landschaftlichen Bezirkschirurgen ebendort ernannt.

Herr Dr. Josef Randl wird zum ordnierenden Arzte im öffentlichen Krankenhause in Judenburg für interne Krankheiten ernannt.

Für die heurige Regional-Rinderchau wird als Ausstellungsort des Unterlandes Trisail bestimmt.

Einer Gemeinde wird über ihre Anfrage mitgetheilt, daß die Kosten für die gerichtsarztliche Untersuchung von zahlungsunfähigen Gemeindeangehörigen bei Curatelverhängungen aus dem Staatschatze zu bestreiten sind, und nicht die Gemeinde treffen.

Der Landesauschuß erklärt sich in Abänderung früher erlassener Bekanntgaben bereit, den Feuerwehren zur Tilgung der vor dem Jahre 1893 aus Anlaß der Beschaffung von Spritzen und Schläuchen z. gemachten Schulden aus dem Landesfeuerwehrfonde einen 50%igen Beitrag zu gewähren, wenn andere Factoren, wie Feuerwehren, Gemeinden u. dgl. sich bereit erklären, die übrigen 50% zu tragen.

Zum zweiten Custos des Antiken- und Münzen-Cabinetts und der prähistorischen Sammlung am Joanneum in Graz wird Herr Dr. Otto Fischbach ernannt.

Unter Mittheilung des Landtagsbeschlusses, demzufolge der Thätigkeitsbericht des Landesauschusses über das landschaftliche Taubstummen-Institut zur befriedigenden Kenntnis genommen worden ist, wird der Direction für die musterhafte Leitung der Anstalt vom Landesauschuße die volle Anerkennung ausgesprochen.

Dem von der k. k. Statthalterei mitgetheilten Entwurfe der neuen Vollzugsvorschrift für das Murregulierungsgesetz, welches im Landtage beschlossen wurde, wird von Seite des Landesauschusses zugestimmt.

Dem Bezirke Murau wird zum Correctionsbaue der Bezirksstraße bei Schöder eine Subvention von 1600 fl. in Aussicht gestellt, das Ansuchen um ein unverzinsliches Darlehen aber abgelehnt.

In Angelegenheit der Rainachregulierung wird die Projektaufnahme durch einen Ingenieur des Landes-Eisenbahnamtes veranlaßt und zwar auf Kosten des Rainachregulierungsfondes.

Der Gemeinde Krauthaus wird für Straßenherstellungen eine Subvention von 640 fl. aus dem Landesfonde bewilligt.

Der Verlängerung des Brückenmauthprivilegiums für die Deutsch-Feistritzer Murbücke wird auf weitere 5 Jahre, d. i. bis 31. December 1900 zugestimmt.

Eine Eingabe des Vorstandes des steierischen Radfahrer-Vauverbandes wegen Veranlassung der Beleuchtung der Fuhrwerke zur Nachtzeit wird der k. k. Statthalterei als in deren Competenz gehörig abgetreten.

Tagesneuigkeiten.

(Der Horcher im Beichtstuhl.) Aus dem Steyerthale schreibt man der „Linzener Tagespost“: Während der letzten Osterbeichtzeit konnte ein Bauersohn aus der Pfarre Aschach an der Steyer seine Neugierde bezüglich der Treue seiner in der Pfarre Steinbach an der Steyer bediensteten Geliebten nicht mehr bezähmen und so beschloß er, sich dadurch in Kenntnis der von derselben abgelegten Beichte zu setzen, daß er sich am Tage, als seine Geliebte zur Beichte gieng, früh morgens nach Steinbach zur Kirche begab und sich dort unbemerkt in den Beichtstuhl schlich. Weinade wäre es ihm auch geglückt, seinen Zweck zu erreichen, denn schon hatte er mehrere Frauenpersonen absolviert, ohne erkannt worden zu sein, und nun wäre als zweitmächste seine Geliebte darangekommen, als er vom Pfarrgeistlichen entdeckt und der strafenden Gerechtigkeit zugeführt wurde.

(Schönheits-Concurrenz.) Eine Schönheits-Concurrenz hat der Pariser „Eclair“ veranstaltet. Das Blatt hatte zu diesem Zwecke die Porträts von 130 Pariser Künstlerinnen vereinigt und in seinem Depeschensaale ausgestellt. Es wurden im Ganzen etwas mehr als 7000 Stimmen abgegeben. Das Resultat war folgendes: es erhielten Fräulein Léon de Mérode vom Ballette der großen Oper 3076, Fräulein Sybil Sanderson, Sängerin an demselben Institute, 2295 und Fräulein Wanda de Boncza vom Odéon-theater 1884 Stimmen. In der das Resultat verkündenden Liste führte man auch Sarah Bernhardt mit 4 Stimmen. Bemerkenswert ist, daß diese drei Schönheiten dem Ursprunge nach „exotische“ Schönheiten sind. Fräulein Sanderson ist in San Francisco geboren; Fräulein Wanda de Boncza ist zwar Pariserin von Geburt, jedoch polnischer Abkunft; Fräulein de Mérode ist zwar auch Pariserin von Geburt, stammt jedoch von nichtfranzösischen Eltern her.

(Eine brütende Frau.) Aus Gnefen wird dem Graubündner „Geselligen“ folgender merkwürdige Fall als verbürgt berichtet: Der Gutbesitzer Bruno Varon aus Buforniza wunderte sich unlängst, daß eine seiner Arbeiterinnen bereits zwei Tage von der gewohnten Arbeit ausgeblieben war. Als er am dritten Tage die Wohnung der Frau betrat, um nach dem Grunde des Ausbleibens zu fragen, sah er die Frau im Bette liegend. Auf die Frage ob sie krank sei, gab sie zur Antwort: „Herr, meine Gans hat seit drei Tagen ihr Brutgeschäft böswillig aufgegeben; um die Eier vor dem Verderben zu retten, halte ich sie hier im Bette warm, denn die „Tüffel“ müssen in diesen Tagen herauschlüpfen.“ Und in der That, nach kurzer Zeit hatte die Frau die Eier ausgebrütet.

(Hecken schnitt.) Man schneide die lebenden Hecken nie, wie es meist noch üblich, senkrecht viereckig, sondern konisch zu; ungefähr so, daß wenn die Hecke am Boden 50 Centimeter breit, dieselbe oben bloß eine Breite von 35 Centimeter besitzt. Infolge dieses Schnittes, der schon lange in Amerika angewendet wird, erhalten auch die untersten Zweige Licht, Luft und Regen und bleiben grün,

es entstehen keine Lücken. Bei älteren Hecken ist, wenn dieselben verjüngt werden sollen, und bei lückenhaften Tannenhecken dieser Schnitt gleichfalls zu empfehlen.

(Ernstes und Heiteres von Rudolf Baumbach) wird im „Beob.“ erzählt. Das Ernste ist, daß sich der Dichter so vieler freudiger Lieder jetzt in Meiningen in einem Sanatorium befindet, da er leider in letzter Zeit gelähmt ist. Den Tod seines älteren Bruders, des Oberbürgermeisters von Danzig, darf er noch nicht wissen; seine Umgebung fürchtet zu große Erregung. Das Heitere ist ein bisher noch nicht bekanntes Gedicht, welches Baumbach, der bekanntlich Hofrath ist, vor acht Jahren aus Messina an den Professor Alfons Röhner in Königsberg, den Intimus seiner Jugend, gerichtet hat. Es lautet:

Im Frühling unter Palmen,
Im Sommer auf der Almen,
Im Winter in der Stadt;
Gespielt mit Geld die Rage
Und auf der hohen Glage
Ein dürrtig Vorbeerblatt.

Einst zog ich in die Fremde
Mit einem frischen Hemde
Und dreißig Kreuzer Geld.
Am Weg die Pappelbäume,
Der Schenke kühle Räume
War mir die weite Welt.

Nehmt ab mir dreißig Jahre,
Dazu die grauen Haare
Und meinen Hofrathsbauch,
So laß ich Euch die Mittel,
So laß ich Euch die Titel
Und meinen Vorbeer auch!

(Eine Amsterdamer Scharfrichter-Rechnung aus dem Jahre 1712.) Im Jahre 1712 verfügte die Stadt Amsterdam über keinen eigenen Scharfrichter. Das laufende „Geschäft“ mußte daher von dem Nachrichter der beiläufig drei Stunden entfernten Stadt Haarlem besorgt werden. Das war natürlich damals, wo noch keine Eisenbahn beide Städte verband, weit umständlicher und kostspieliger als heute. Man trachtete daher, die reichlich vorzunehmenden Executionen auf Einen Tag zu verlegen, um dadurch die hohen Kosten, welche durch ein mehrmaliges Hin- und Herreisen des Haarlemer Nachrichters erwuchsen, thunlichst zu verringern. Ueber einen solchen Tag legte der Scharfrichter folgende Rechnung vor:

Amsterdam, den 17. December 1712.	
Einen geköpft, macht	6 fl.
Für das Nichtschwert	3 „
Für das Tuch	3 „
Für den Sarg	3 „
Einen erdroßelt	6 „
Abgenommen und in den Sarg gelegt	3 „
Einen gerädert mit neun Schlägen, zu drei Gulden den Schlag	27 „
Für das Erdroßeln	6 „
Abgenommen und aus der Stadt gebracht	9 „
Zwei gehängt mit dem Schwerte über dem Kopfe	18 „
Einen abgenommen und hinausgebracht	9 „
Einen abgenommen	3 „
Vier an den Galgen gehängt, zu sechs Gulden das Stück	24 „
Einen mit dem Schwerte über dem Haupte	3 „
Zwei mit Briefen vor der Brust	12 „
Vierundzwanzig gegeißelt, zu drei Gulden das Stück	72 „
Drei mit dem Schwerte über dem Haupte	9 „
Einen mit Fußfesseln an den Pranger gestellt	6 „
Einen auf dem Rücken gebrandmarkt	6 „
Tagegelber	12 „
Meißengelber	12 „
Für die gebrauchten Stricke	12 „
Für die Handlanger	12 „

Zusammen 276 fl.

Dies Alles geschah an einem Tage und auf einer auf öffentlichem Marktplatze errichteten Tribüne. Die Rechnung ließ viele Amsterdamer und Fremde erkennen, daß das Geschäft eines Nachrichters ein recht einträgliches sei. Denn als vorerwähnter Scharfrichter kurz nach Rechnungsstellung, vielleicht aus Ueberanstrengung im Dienst, in ein besseres Jenseits berufen wurde, langten nicht weniger denn dreihundert Gesuche um die freie Stelle beim Stadtrathe ein!

Eigen-Berichte.

Gilli, 19. Mai. (Trauerkundgebung.) Anlässlich des Ablebens Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Karl Ludwig wurden auf zahlreichen öffentlichen Gebäuden, so auf dem Rathhause, der deutschen Kirche, dem Gymnasium und auf den Gebäuden des Kreisgerichtes und der Bezirkshauptmannschaft mächtige Trauerflaggen gehißt.

Radkersburg, 18. Mai. (Excess.) Am 14. d. machten mehrere Unterofficiere des hier garnisonierenden 8. Divisions-Artillerie-Regiments theils zu Rad, theils zu Fuß einen Ausflug nach dem eine Stunde entfernten Pfarrorte Halbenrain und ließen sich im Garten des Außermeier'schen Gasthauses nieder, wo sie sich mit dem Singen von Volksliedern unterhielten. Schon im Laufe des Nachmittags bemerkten die Ausflügler, daß von den Burgen Halbenrains außerhalb des Gartens Gespräche geführt wurden, die zwar eine Hezerei und Stichelei bedeuteten, denen jedoch die Unterofficiere als ältere und überlegte

Männer keine besondere Bedeutung beimaßen, sondern im Gegentheil ihrem weiteren Sangesvergnügen nachgingen. Es mag ungefähr halb 8 Uhr gewesen sein, als mehrere Burschen der dortigen Gegend sich aus dem Gastzimmer entfernten und in den Garten giengen, worauf einer dieser Burschen zu dem Tische der Unterofficiere hintrat und ihnen die Worte zurief: „Was gibts hier, ihr freiwilligen Hunde, wir waren früher beim Militär“, und dabei ein Messer aus der Tasche zog, worauf die beiden Feuerwerker Eberhart und Jaklitsch aufstanden und die Störfriede zur Ruhe wiesen. Daraufhin erhielt der erstgenannte Feuerwerker einen Schlag mit der Hand und gleichzeitig flog schon ein Sessel, von den außerhalb des Gartens aufgestellten Burschen geschleudert, in den Garten, ohne jedoch jemanden zu treffen; mittlerweile erhielt Eberhart einen weiteren Schlag, worauf Zugführer Jariß dem Zunächststehenden einen Schlag mit der Faust versetzte und gleichzeitig den Säbel zog. Feuerwerker Buch wurde vom Tische weggerissen und verwundet. Die außenstehenden Burschen hatten nichts Besseres zu thun, als Biergläser und Sessel in den Garten zu werfen, während sich unterdessen die Schaar der Burschen auf ungefähr 40 vermehrte. Da die anwesenden Unterofficiere den gebildeten Ständen angehörten und eine förmliche Schlacht vermeiden wollten, bei der es zu einer furchtbaren Mekelei gekommen wäre, so zogen sie es vor, bei Zeiten den Heimweg anzutreten. Wie nach der Ansicht der Unterofficiere anzunehmen ist, scheint diese Herausforderung eine abgekartete Sache gewesen zu sein, und es war nur der Taktik der anwesenden Unterofficiere zu verdanken, daß nicht ein blutiger Kampf zu verzeichnen war. Von den anwesenden excedierenden Burschen erscheinen als Haupttrüffelsführer die Söhne des Abdeckers Schmidlechner, ferner Leopold Graßl, sowie ein gewisser Koller, welche durch ihre Mauselust in dieser Gegend allgemein bekannt sind. Der ganze Vorfall wurde dem Bezirksgerichte Radkersburg angezeigt und die Stänker sehen der verdienten Strafe entgegen.

Pickerdorf, 19. Mai (Feuerwehr.) Nach den Berichten hätte das Frühlingsfest der hiesigen Feuerwehr am 17. d. M. stattfinden sollen. Trotz der nicht einladenden Witterung ist der A.-G.-B. „Frohinn“ vollständig erschienen, nur war ein großer Mangel an Gästen zu bemerken. Zu dem theilweisen Gelingen hat der „Frohinn“ durch Absingen einiger Lieder sehr viel beigetragen. Ebenso leistete die Werkstättenkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Herrn Emil Füllkruf das Ihrige. Da die Feuerwehr mit einem Fehlbetrag zu rechnen hat, wird das Frühlingsfest auf Sonntag, den 31. Mai verlegt, und es wäre zu wünschen, daß uns Jupiter Pluvius beim nächsten Feste geneigter sein möge und daß die verehrlichen Bewohner Marburgs in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes durch zahlreiches Erscheinen ihr Scherflein dazu beitragen.

St. Lorenzen ob Marburg, 18. Mai. (Schadenfeuer.) Sonntag, den 17. Mai ungefähr 10 Minuten vor 10 Uhr nachts brach beim Grundbesitzer Anton Ferner, vulgo Rupek, auf eine bisher noch ganz unerklärliche Weise Feuer aus. Das Verdienst, dieses Feuer in seinem ersten Entstehen entdeckt und dadurch ein viel größeres Unglück verhütet zu haben, gebührt unstreitig den Herren M. Moge und B. Novak, welche in dem Augenblicke die bereits menschenleere Straße des Marktes passierten, als auf der äußersten Ecke des Wirtschaftsgebäudes die erste Flamme aufblühte, und die sogleich die umfassendsten Vorkehrungen zur Alarmierung der Feuerwehr, zur Bedeckung der bereits in tiefen Schlaf versunkenen Hausleute, sowie zur Rettung des argebedrohten Viehes trafen. Obgleich die Feuerwehr unter der Leitung des Herrn C. Baumgartner mit anerkannter Raschheit auf dem Brandplatze erschien und sofort in Thätigkeit trat, stand infolge des rapiden Umsichgreifens des Feuers das erste Wirtschaftsgebäude bereits seiner ganzen Ausdehnung nach in hellen Flammen, als sie kam. Die aufgeschickerten Futtervorräthe, die vielen Werkzeuge, Maschinen, Feldgeräthe, 24 Tausend Stück neue Schindeln und das Schindeldach, sowie das aufgeschichtete Brennholz gaben dem Feuer besondere Nahrung, und die im weiten Bogen umsichgreifenden Flammen zündeten trotz der energischen Bepflanzung auch das zweite Wirtschaftsgebäude an. Nun mußte die Feuerwehr ihr Hauptaugenmerk auf die Rettung des von zwei Seiten höchst gefährdeten Wohnhauses richten, was ihr bei Aufbietung aller verfügbaren Kräfte nach längerer rühmender Anstrengung insbesondere durch das muthige, unerschrockene Ausharren der Strahlrohrführer auch glücklich gelang. An der Bekämpfung des Feuers, an der Räumung des in höchster Gefahr schwebenden Hauses, sowie an der Vergütung der geretteten Gegenstände theilhaftig sich ferner die hochwürdige Geistlichkeit, die Lehrerschaft, die Bürger und die Bewohner von St. Lorenzen überhaupt, welche letztere durch anstrengendes Pumpen an der Feuerpritze und durch unermüdeliches Zutragen von Wasser, das selbst von zarten Händen in hingebungsvoller Weise erfolgte, sich hervorthat und wodurch die Wassermengen von 9 Brunnen vollends erschöpft und hiedurch der Feuerwehr zur erfolgreichen Bekämpfung des Feuerherdes sehr wesentliche Dienste geleistet wurden. Bei dieser Gelegenheit machte sich abermals der Mangel an entsprechenden Wasserbehältern recht fühlbar. Wie einerseits der bei diesem ersten Anlasse bekundete Gemeininn der Bewohner lobend hervorzuheben ist, so können wir das unqualifizierbare Benehmen des Gemeinbedieners einer Frau gegenüber, gegen welche er auf dem Brandplatze seine Privatrage nehmen wollte, nicht genug tadeln und müssen diesem zur Anmahnung hinneigenden Herrn den wohlmeinenden Rath erteilen, sich in seiner Stellung nach Thunlichkeit bescheiden geberden zu wollen. Durch dieses Feuer, das unzweifelhaft von einer

ruchlosen Hand gelegt worden war, erleidet der wahrhaft fleißige und strebame Besitzer einen Schaden von 3000 fl., dem eine Versicherungssumme von kaum 1000 fl. gegenübersteht. Gleichzeitig erlauben wir uns, die Humanität der Bewohner von St. Lorenzen und der Umgebung anzurufen und sie zur thünlichsten Hilfeleistung der vom Schicksale hart betroffenen Familie aufzumuntern.

Wien, 14. Mai. (Von den nationalen Schutzvereinen.) Heute vormittags waren hier die Vertreter der nationalen Schutzvereine „Bund der Deutschen in Böhmen“, „Bund der deutschen Nordmähren“, „Germanenbund“, „Südmark“ und „Nordmark“ zu gemeinsamer Berathung versammelt. Einer der wichtigsten Berathungsgegenstände war die Frage der Stellungnahme zu den jüngsten Geschehnissen im Deutschen Schulvereine. Die Berathungen darüber endeten mit dem Beschlusse, den einzelnen Vereinen in dieser Frage völlig freie Hand zu lassen.

Wien, 15. Mai. (Aufnahme in die k. u. k. Artillerie-Cadetten-Schule in Wien.) Jünglinge österreichischer oder ungarischer Staatsbürgerschaft, oder bosnisch-herzegowinischer Landesangehörigkeit, welche die körperliche Eignung für die Militär-Erziehung haben, den Nachweis über die Absolvierung der vier unteren Klassen einer Realschule oder eines Gymnasiums (mit Vorranglichkeitsrecht) erbringen, eine genügende Aufnahmeprüfung ablegen und mit 1. September im Alter zwischen 14 und 17 Jahren stehen, können in den ersten Jahrgang der Artillerie-Cadetten-Schule zu Wien aufgenommen werden. Von ungenügenden Noten in Lateinisch oder Griechisch wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 12 fl., für Söhne von Officieren im Reserve-, nicht activem Landwehr und im „außer Dienst“-Verhältnisse, dann von Hof- und Civil-Staatsbeamten (Bediensteten) 80 fl., sonst 150 fl. jährlich und ist in zwei Raten, bei Minderbemittelten in Monatsraten zu erlegen. Hiefür erhält der Jüngling eine humanistisch-militärische Erziehung, welche ihn befähigt, nach genügender Absolvierung der Anstalt in 4 Jahren als Cadett in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Officier der höheren Fachbildungs-Anstalten zu besuchen. Die Kosten der Erhaltung des Zögling, bis auf jene für Wäsche, trägt das Militär-Etat. Die Gesuche um Aufnahme sind längstens bis 15. August dem Commando der Artillerie-Cadetten-Schule in Wien (Arsenal) direct einzuwenden. Alle näheren Bestimmungen, insbesondere die Gleichstellung anderer Schulen sind aus der „Vorschrift über die Aufnahme von Aspiranten in die k. u. k. Cadetten-Schulen“ zu ersehen, welche vom Commando der Artillerie-Cadetten-Schule auch in ungarischer, tschechischer, polnischer und croatischer Sprache um 20 kr. bezogen werden kann.

Zum Jubelfeste des Männergesang-Vereines.

Die bevorstehende Jubiläumsfeier unseres Männergesang-Vereines ruft mir lebhaft das Fest seines 25jährigen Bestandes in die Erinnerung zurück. Da in der anlässlich des vollendeten 40. Vereinsjahres erschienenen Denkschrift des prächtigen 25. Gründungsfestes nur kurz Erwähnung geschieht, so dürfte eine Mittheilung seiner Hauptpunkte jetzt nicht unpassend sein.

Verschiedene Umstände veranlaßten den Männergesang-Verein, sein Jubelfest damals nicht im Jahre 1871 zu feiern, es wurde auf das nächste Jahr, 1872, verlegt und fand am 7. und 8. September statt. Die noch gegenwärtig in Marburg lebenden Herren: Badl, Willerbeck, Jez, Klucher, Huberger, Jonasch, König, Leeb, Dr. Vorber, Dr. Miltau, Petuar, Nuhri, J. Schmidl gehörten dem Festausschusse an, welcher unermüdelich thätig war. Die Festtage waren vom herrlichsten Wetter begünstigt. Die Stadt war mit Kränzen, Inschriften und zahlreichen Fahnen geschmückt. Schon Freitag, den 6. September trafen Gäste ein. Am nächsten Tage morgens trafen die Mitglieder des Wiener Vereines „Tegethoff“ mit der eigenen Musikkapelle ein, während die Jüge mittags die zahlreichen Sänger brachten, welche alle in die Gög'sche Bierhalle geleitet wurden. Um 5 Uhr nachmittags setzte sich der Festzug vom Südbahnhofe aus in Bewegung, an der Spitze acht Reiter mit einem Standartenträger und sechs Festordner. Sodann folgten die Turner, der Verein „Tegethoff“ mit der Musikkapelle, die geladenen Gäste, der Festausschuss und die Südbahnwerkstätten-Musikkapelle, der sich die fremden Sängervereine in alphabetischer Ordnung anschlossen, und zwar Baden bei Wien, Bräun, Cilli, Felsbach, vier Grazer Gesangsvereine, Gloggnitz, Kanischa, Klagenfurt, Laibach, Mahrenberg, Möll, Mureck, Pettau, Preßburg, Radkersburg, Rohitsch, Steinbrück, Teschen, Uebelbach, Willach, Voitsberg, Völkermarkt, Warasdin, Weiskirchen, Wien (Donaubund und Liederfranz), Wildon, die Südbahn-Liedertafel und der jubelnde Verein; den stattlichen Zug schloß die freiwillige Feuerwehr. Vor dem Hause Nr. 4 in der Postgasse, welches die Inschrift trug: „Gründungsstätte des Männergesang-Vereines 1846“, wurden einige Lieder gesungen. Auf dem Hauptplatze angekommen, schlossen die Sänger einen Kreis. Der Bürgermeister Dr. Meiser begrüßte die Festtheilnehmer. Nach dessen Rede erschallten Beifallsrufe in deutscher, slavischer und magyarischer Sprache. Hierauf begrüßte der Obmann des Festausschusses. Im Rathhause saale überreichte der Stadthalter Herr Göbel dem Obmann des Männergesang-Vereines, Herrn Meßner Nagy (Vater unseres gegenwärtigen Herrn Bürgermeisters), das ihm vom Kaiser verliehene goldene Verdienstkreuz mit der Krone, während auf dem Hauptplatze die Musikkapellen spielten. Die im Golde der Abendsonne glänzenden Fahnen wurden geschwenkt und sodann ins Rathhaus gebracht.

Die eigentliche Festrede wurde um 8 Uhr abends im Theater unter dem stürmischen Beifalle des dicht gefüllten Hauses gesprochen. Ihr folgte die Aufführung des Oratoriums „Die vier Jahreszeiten“ von Haydn, welche vollkommen gelang. Die Aufführung leitete der Chormeister Herr Hans Nechheim. Die Soli wurden von Frä. Cécilie Mohor (Hanne), Herrn Reichenberg (Simon) und Herrn Dschbauer (Lukas) vorzüglich gesungen.

Die noch für diesen Abend auf dem Programme gestandene Festliedertafel bei Göy mußte der vorgerückten Stunde wegen unterbleiben.

Am Vormittag des 8. September fanden sich die Festgenossen zahlreich „am See“ ein, wo bei Musik, Kahnfahrt, Speise und Trank rasch die Stunden bis zum Festmahle schwanden.

Die Festtafel bei Göy eröffnete der Obmann des Festausschusses mit der Verlesung der Entschuldigungsschreiben, welche von Geladenen eingelaufen waren. Solche Schreiben hatten gesandt: Minister Stremayr und Anton Graf Auerberg (Anastasijs Grün). Auch Minister Glaser, der Bürgermeister von Wien, viele Mitglieder des Reichsrathes und Landtages bedauerten ihr Fernbleiben. Begrüßungstelegramme liefen in großer Zahl ein und namentlich folgendes wurde mit Beifall aufgenommen: „Der Herzog von Coburg-Gotha sendet dem Männergesang-Verein in Marburg zu seinem heutigen Jubelfeste die herzlichsten Glückwünsche zu fröhlichem Gedeihen. Im höchsten Auftrage: Tempel.“ Zahlreiche Trinksprüche erhöhten die fröhliche Stimmung.

Um 3 Uhr wurde nach Rothwein zum Volksfeste abmarschirt. Auf dem Festplatze neben der „Linde“ in Rothwein waren Tausende von Städtern und Landleuten anwesend und insbesondere erfreuten sich die fremden Sänger an dem seltenen, großartigen Wilde. Von den Liedern gefielen besonders die Rännterweisen, die „Wacht am Rhein“ und das „deutsche Lied“. Erwähnenswert ist wohl auch die Rede eines Italiener, des Professors Alexander Prosdocimi aus der Provinz Treviso, welcher sagte: „Verehrte Festgenossen! Verzeihen Sie meine schlechten Ausdrücke in der so schönen und kräftigen Sprache Schillers und Goethes; allein ich bin tief bewegt, zu sehen in so inniger und brüderlicher Umarmung die tapferen und hochherzigen Söhne der schönen deutschen Erde — zu sehen, wie das Andenken der großen Förderer der Musik und des Gesanges durch Veranstaltung solcher Festlichkeiten geehrt wird. Ich kann nicht umhin, einen brüderlichen Gruß an Sie, meine Verehrten, im Namen aller Italiener, die in Marburg sind, im Namen meines theuren Vaterlandes Italien zu richten. Ja, meine Herren, das freie Italien, das junge Italien, das Vaterland eines Rossini, eines Mercadante, eines Verdi grüßt das Vaterland des Haydn, des Mozart, des Beethoven, des Meyerbeer, grüßt die tapfere und gelehrte deutsche Nation, welche ihr stets eine Schwester und treue Gefährtin auf dem Wege des Fortschrittes und der Freiheit sein wird. Ich bringe ein Hoch der grünen Steiermark, dem Zaubergarten Oesterreichs, dem gastlichen Boden für so viele meiner Landsleute, welche hier Theilnahme und Arbeit finden. Ein Hoch der edlen, fortschreitenden Stadt Marburg, die sich in diesen Tagen so hochverdient um Vaterland und Kunst gemacht hat. Ein begeistertes Hoch allen Musik- und Gesangsvereinen, welche dieses Fest verherrlichen. Es lebe die deutsche Nation!“ — Gegen 8 Uhr wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Darnach zogen die Sänger wieder in die Stadt, wo zum Schlusse im Casino ein glänzender Ball abgehalten wurde.

Wir können nur wünschen, es möge auch das Fest am 28. und 29. Juni 1896 einen so schönen Verlauf nehmen, wie das im Jahre 1872 gefeierte.

Eine Jubelfeier der Section Marburg des deutschen und österr. Alpenvereines.

(Schluß.)

Herr Landesausschussbeisitzer Dr. Josef Schmiderer: Wir hatten an der Wiege dieser Section nicht geglaubt, daß wir nach zwanzig Jahren einen so kräftigen Jungen oder vielmehr einen Mann ein solches Fest würden feiern sehen. Als wir vor zwanzig Jahren hier mit der Ueberzeugung beisammen saßen, daß es eine Nothwendigkeit sei, im Unterlande eine Section zu gründen, da hatten wir das Gefühl, daß vielleicht etwas aus unserem Vorhaben entstehen werde. Heute, da es zu sehen ist, wie die Section von dem Alpenverein mit seinem Vorsitzenden geehrt und gefeiert wird, fühlen wir uns gehoben und sind im Herzen erfreut. — Sodann richtete der Redner an die Hauptleitung des Vereines das Ersuchen, der Steiermark nicht zu vergessen, denn hier sei aus öffentlichen Mitteln vielleicht mehr für alpine und touristische Zwecke gethan worden als in Tirol. Herr Dr. Schmiderer erhob sein Glas auf die Hauptleitung. (Großer Beifall.)

Der Obmann der hiesigen Section, Herr Dr. Hans Schmiderer, verlas die von der Section Selzthal-Admont, von Herrn Gewerken Nierhaus (Mürzzuschlag), der Section Obersteier, Herrn Ing. M. v. Spinler, Herrn Ing. Ruprecht, der Familie Grundner, Herrn Dr. Wolffhardt, Herrn Riegler, Herrn Quandest, Herrn Landesgerichtsrath Scheichenstuel und Herrn Blind (Darmstadt) eingelaufenen Begrüßungsschreiben und Danksprüche.

Herr Ingenieur Lindauer (Cilli) beglückwünschte die hiesige Section im Namen der Cillier Section zu ihrem kräftigen Bestande. Diese Section könne wegen ihrer Kleinheit eine solche Stärke nicht haben. Der Redner erinnerte an die Kämpfe der Section Cilli mit dem slowenischen Alpenverein. Durch die Unterstützung der

Hauptleitung sei es der Section möglich gewesen, sich zu erhalten. Wenn die Section Marburg um ein Arbeitsgebiet verlegen wäre, so würde die Cillier Section sehr dankbar sein, wenn ihrer und ihres Gebietes gedacht würde, denn in den Saanthalen Alpen sei noch manches zu thun. Der Redner schloß mit dem Wunsche, daß die Section Marburg wachsen, blühen und gedeihen möge. (Lebhafter Beifall.)

Herr Dr. Nigler versicherte, daß jede steirische Section, die an die Hauptleitung herantreten werde, der Unterstützung in jeder Weise gewiß sein dürfe. Aus eigenen Mitteln können die Sectionen nicht alles leisten, aber sie dürften sich auch vertrauensvoll an die Landesvertretung wenden, die gewiß alles thun werde, was nur möglich sei. Der Redner erhob sein Glas unter dem Beifall der Zuhörer auf den steiermärkischen Landesausschuß und Herrn Dr. Josef Schmiderer.

Herr Dr. med. Igo Kaup rief der Section Marburg im Auftrage der Grazer akademischen Section ein jubelnd aufgenommenes vivat, crescat, floreat! zu.

Herr Professor Vincenz Bieber sprach in humorvoller und herzlicher Weise auf die Section Graz, worauf Mitglieder des Männergesang-Vereines unter der Leitung des Herrn Chormeisters Rudolf Wagner mehrere der schönsten Volkslieder vortrugen. Der begeisterte Beifall veranlaßte die wackeren Sänger zu einigen Zugaben.

Auf die herzlichen Worte des Herrn Prof. Bieber erwiderte Herr Director Bergmann (Graz) in ebenso herzlicher Weise. Den Mitgliedern des Männergesang-Vereines widmete Herr Dr. Schöppler tiefempfundene Worte, auf welche der Obmann des Männergesang-Vereines, Herr Dr. A. Reidingen, dankend entgegnete. — Herr Dr. Ed. Glantschnigg erinnerte daran, daß der Obmann des Saanthalen Alpenclubs es war, der für die Alpen viel that. Schließlich weichte der Redner sein Glas der Section Cilli. (Beifall.)

Sodann ergriffen noch die Herren Kokoschinegg, Dr. Schner, Franz Girsmaier und Hruza das Wort. Spät nach Mitternacht schloß der Vorsitzende die außerordentlich gelungene Feier. — Am Vormittag des Donnerstags erstiegen die Mitglieder der hiesigen Section mit ihren Gästen die Höhe des Urbaniberges, wo eine Nachfeier in fröhlichster Stimmung stattfand. Nach der Rückkehr fand noch eine Weinkostprobe in den Kellern des Mitgliedes der hiesigen Section, Herrn Kaspar Hausmaninger, statt, die zu allseitiger Zufriedenheit verlief. Dann verließen die Gäste unsere Stadt wieder mit dem Wunsche, in den wir aus vollem Herzen einstimmen: Die Section Marburg des Alpenvereines blühe, wachse und gedeihe für und für!

Marburger Nachrichten.

(Evangelischer Gottesdienst.) Pfingstsonntag, den 24. Mai wird hier in der evangelischen Kirche Gottesdienst mit Beichte und hl. Abendmahl stattfinden.

(Concert im Kreuzhof.) Das Programm des am Pfingstsonntag im Kreuzhof stattfindenden Concertes der Südbahn-Werkstättenkapelle enthält folgende Nummern: 1. Rheinhüller-Marsch von Friedrich; 2. Die Glocken von Corneville, Ouverture von Planquette; 3. Wiener Fresken, Walzer von Strauß; 4. Serenade von Schneider; 5. Ressource, Polka franc. von Horny; 6. Lustiges Marsch-Potpourri von Komzar; 7. Maientänze, Polka mazur von Füllkrug; 8. Leichte Cavallerie, Ouverture von Suppé; 9. Frühlingsträume, Walzer von Jahrbach; 10. Marie Valerie, Idylle von Kral; 11. Kornblume, Polka franc. von Zieher; 12. Frühlingslied von Schneider; 13. Durch die Welt, Polka schnell von Füllkrug; 14. Viribus unitis, Marsch von Müller.

(Ein Helfer in der Noth.) In der letzten Ausgabe unseres Blattes veröffentlichten wir eine „thatsächliche Berichtigung“ des Herrn Kaufmannes Franz Dolenc mit dem Bemerkten, daß wir uns dazu weder moralisch noch gesetzlich verpflichtet fühlten, sondern nur eine Handhabung gewinnen möchten, um unseren preisgezüglichen Berichtigungspatographen wiederum einmal recht grell zu beleuchten. Diese Absicht verwirklichen wir hiemit, indem wir mit aller Bestimmtheit erklären, daß Herr Dolenc, obwohl er „thatsächlich“ berichtete, den Versuch nicht gemacht zu haben, durch höhere Mietzinsangebote andere Parteien aus ihren Mietzräumen zu verdrängen, in der That einer Hausbesitzerin in der Legetthoffstraße 60 fl. für einen im Erdgeschoße ihres Hauses gelegenen Mietzraum anbot, um diesen Raum für den neuernannten Notar Dr. Firbas zu mieten. So sieht die Wahrheit aus, der durch den berichtigten § 19 unseres Preisgesetzes hätte ein Schnippchen geschlagen werden sollen. Die „thatsächlichen Berichtigungen“ der Slovonen sind übrigens im steirischen Unterlande wenigstens derart berühmt, daß wir nächstens, wenn wir wiederum einmal eine der Deffentlichkeit übergeben werden, trocken hinzufügen werden: Herr N. N. berichtet thatsächlich, daß er nicht gelogen habe, unsere Leser wissen daher, daß Herr N. N. log.

(Zur Darnachachtung für Radfahrer.) Wie wir in Erfahrung bringen, soll vonseite des hiesigen Stadtrathes vom 1. Juni ab gegen alle jene Radfahrer mit der größten Strenge vorgegangen werden, welche nicht im Besitze von Radfahr-Erlaubnisscheinen sind. Im eigenen Interesse werden die Radfahrer daher auf die geltenden Fahrzeugbestimmungen aufmerksam gemacht.

(Die neueste Cigarrensorte) veranlaßte einen alten Raucher zu folgender Urtheilsfällung: Nach der ausgezeichneten „Drama“ und der gleich ausgezeichneten „Operas“ sollte nun die Sorte „Tragödia“ eingeführt

werden. Etwas wie eine Sorte „Luftspiel“ braucht nicht mehr zu folgen, da dieses aus der ganzen Raucherei nur — für den Staat resultiert. Die neue Cigarrensorte „Operas“ erregt übrigens nicht übermäßige Begeisterung. Die Nachfrage seitens unserer Cigarren-Gourmands ist freilich eine sehr starke. Die Qualität derselben ist nur um ein geringes besser, als die der Sechskreuzer-Cuba, die sie zu ersetzen bestimmt ist. Der „Geschmack“ ist etwas bitterlich nuanciert, wenn auch nicht unangenehm und das Aroma ganz „anständig“. Die Cigarre brennt rasch und gleichmäßig, allein sie scheidet große Mengen Nicotin aus. Es ist schwer zu sagen, ob sich die neue Cigarre einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen wird. Diesen Zweifel kann man für umso berechtigter halten, als die späteren Lieferungen in der Regel schlechter zu sein pflegen.

(Stempelfreiheit der Recurse.) Der Verwaltungsgerichtshof hat in einem speciellen Falle entschieden, daß, da auch Recurse unter den weiteren Begriff von Eingaben fallen und nach Tarifpost 44 b G.-G. Besuche um Befreiung vom Schul- und Unterrichtsgelde, wenn dieselben mit einem legalen Armuthszeugnisse belegt sind, zu den unbedingt von der Stempelgebühr befreiten Eingaben zu zählen sind, dieser Befreiungsgrund für alle Eingaben im weiteren Sinne, folglich auch für Recurse, zu gelten hat.

(Fischgesellschaft der Gastwirte-Gehilfen.) Die Gehilfen der hiesigen Gastwirte haben eine Vereinigung gegründet, welche sich die Förderung der Geselligkeit unter den Standesgenossen und die Wahrnehmung ihrer Interessen zum Ziele setzt. Die erste von der Vereinigung veranstaltete Unterhaltung soll noch im Laufe dieses Monats stattfinden.

(Vergnügungszüge.) Zu Pfingsten arrangiert Schröckl's Biv. Reise-Bureau Vergnügungsfahrten von Marburg nach Wien, dann nach Budapest, Fiume, Triest, Venedig. Die besonders ermäßigten Fahrpreise, dann die Abfahrtszeiten sind aus den in den Stationen befindlichen Plakaten und Programmen zu entnehmen.

(Raubanfall.) Am vorletzten Dienstag gieng der Großgrundbesitzer Herr Johann Nowak aus Wochau vormittags von Marburg nach Hause. Außerhalb der Mauth gestellte sich zu ihm ein Mann und gieng mit ihm. Beim Rohweiner Kreuze, dort, wo an beiden Seiten der Straße ein hoher lebender Zaun steht, versetzte der Begleiter dem Nowak mit einem mit Messer versehenen Stocke einen Schlag auf das Hinterhaupt und als Nowak sich umkehrte, bekam er noch einen Schlag auf den Vorderkopf. Da der Angefallene gar keine Waffe bei sich hatte, so ergriff er die Flucht. Der Strolch warf dem Nowak einen großen Stein nach und traf ihn auch am Rücken, wodurch der Beschädigte nun große Schmerzen leidet. Nach der Sprache und Kleidung dürfte dieser Wegelagerer in der Gegend um Dplotitz zu Hause sein. Die k. k. Gendarmerie ist ihm schon auf der Spur.

(Der Scharlach und die Masern) herrschen in der Pfarre St. Jakob in W.-B. schon seit drei Wochen. Es kommt bloß die Hälfte Kinder in die Schule. Zu Pfingsten soll in St. Jakob die Firmung stattfinden. Aus sanitären Rücksichten wäre eine Vertagung der Firmung angezeigt.

(Der Rindviehstand) im Sprengel der Bezirksvertretung Marburg bezieht sich wie folgt: 98 Stiere, 9327 Kühe, 2653 Kälbinnen, 1779 Stiere unter 1½ Jahr, 2028 Kälbinnen unter 1½ Jahr, 5284 Ochsen; zusammen 21.169 Stück, d. i. um 1198 Stück mehr als im Jahre 1895.

(Die Tierlicenzierung und Prämierung) im Bezirke Marburg findet heuer an nachbenannten Tagen und Orten statt: Am 26. Mai um 8 Uhr vormittags in Marburg auf dem kleinen Exercierplatze für die Gemeinden: Dobregg, Gams, Gradischka, Gruschau, Jelloweg, Johannesberg, Kartschovin, St. Kreuz, Leitersberg, St. Margarethen a. P., St. Peter, Ranzenberg, Rosbach, Slemen, Tragutitz, Tresteritz, Wachsenberg, Walz und Zellitz a. Dr. — Am 26. Mai um 2 Uhr nachmittags in St. Egid für die Gemeinden: St. Egid, St. Georgen a. P., Jarang, St. Jakob W.-B., Ranischka, Ober-St. Kunigund, Platisch, Pöllitschdorf, Pöknitzhofen, Speisenegg, Sulzthal, Witschein, Wolfsthal, Wörtitzberg, Zellitz a. M., Zierberg und Zirknitz. — Am 28. Mai um 8 Uhr vormittags in Marburg (Magdalenenavorstadt) im Gasthose zum Elephanten für die Gemeinden: Bergenthal, Brunnndorf, Feistritz b. F., Feistritz b. L., Lembach, Lendorf, Lobnitz, Maria-Rast, St. Martin b. Wbg., St. Nikolai, Piderndorf, Pobersch, Roschwein, Rothwein, Ober-Täubling, Unter-Täubling, Zigelzen, Zmolnitz und Zwetendorf. — Am 28. Mai um 2 Uhr nachmittags in Schleinitz für die Gemeinden: Fraueheim, Goritzen, Jeschenzen, Ober-Rötsch, Unter-Rötsch, Kranichsfeld, Loka, St. Margarethen a. Dfd., Mauerbach, Nußdorf, Pachern, Pivola, Podova, Rantsche, Rogeis, Schleinitz, Skoggen, Wochau. — Am 29. Mai um halb 12 Uhr vormittags in St. Lorenzen ob Marburg für die Gemeinden: Kreggenbach, Rummen, St. Lorenzen, Rottenberg und Zinsath.

Eingekendet.

Offene Bitte an unseren Stadtrath.

In der Viktringhofgasse, welche leicht in zwei Minuten durchgangen werden kann, befinden sich 11 Gast- und Kaffeehäuser, das ist weit mehr, als Bedarf für solche Gewerbe ist. Sind nun diese Gewerbe aus verschiedenen Gründen keine Annehmlichkeit für die betreffenden Bewohner, so ist es geradezu unbegreiflich, welche Beweggründe unsere Polizeibehörde leiten, daß sie an Betrieben, die den gewöhnlichsten Anforderungen, die an dieses Gewerbe gestellt werden, nicht entsprechen, nun auch noch

Musiklicenzen erteilt, die wie in diesem Falle zur Abhaltung von Tanzunterhaltungen berechtigen, die um 3 Uhr nachmittags beginnen und um 3 Uhr morgens enden. Von dem thierischen Gebrüll und Gejohle können insbesondere jene erzählen, die in dieser und in den angrenzenden Gassen wohnen, an den Schlaf ist nicht zu denken. Die Wachorgans, die ihren schweren Verantwortungsvollen Dienst ausüben sollen und auch wollen, werden, wenn sie einschreiten, verhöhnt und verlacht, hat ja der Gewerbetreibende doch die amtliche Erlaubnis in der Tasche. Vielleicht genügen diese Zeilen, um unseren Stadtrath zu veranlassen, daß solche amtliche Verfügungen für alle Zukunft unterbleiben, denn sie fördern das Ansehen der Behörde nicht und tragen in keiner Weise zur Förderung der Moral bei.

Marburg, am 17. Mai 1896.

Mehrere Bewohner der Viktringhofgasse, die nachts Ruhe haben wollen.

*) Der Name des Einsenders ist der Schriftleitung bekannt.

Briefkasten der Schriftleitung.

Herrn Böhm und Genossen, Wien. Für die freundlichen Grüße vom Stiftungsfeste herzlichen Dank. Heil Ihnen und Ihrem ehrenfesten Vereine! K.

Verstorbene in Marburg.

11. Mai: Adermann Rudolf, Südbahnconducteurssohn, 2 Jahre, Mellingstraße, Lungenentzündung nach Masern. — Urbanitsch Johann, Zimmermann, 77 Jahre, Mühlgasse, Lungen- und Lungencatarrh. — Simeon Wilhelm, Schuhmachermeister, 82 Jahre, Mühlgasse, Lungenlähmung. — Weiß Maria, Beamtenswaise, 16 Jahre, Apothekergasse, Lungentuberculose.
12. Mai: Strini Franz, Schlosser, 6 Monate, Kärntnerstraße, Traisen bei Reuchhusten. — Sorlo Maria, Maurersgattin, 72 Jahre, Schulgasse, Lungenentzündung. — Käufer Alex., Hausbesitzer, 11 Monate, Franz Josefstraße, Hirnhaut-Lungentuberculose.
13. Mai: Kraftig Franz, Hausbesitzer, 38 Jahre, Kärntnerstraße, Milchartuberculose. — Mayer Delene, Maschinistenstochter, 12 Jahre, Perlestraße, Lungentuberculose. — Bezarko Marie, Zinwohnerin, 88 Jahre, Kärntnerstraße, Altersschwäche.
14. Mai: Kemner Thelma, Kirchendienersgattin, 40 Jahre, Theatergasse, Lungentuberculose.
15. Mai: Fulto Julius, Fabrikarbeiterssohn, 8 Monate, Triesterstraße, Reuchhusten. — Wagner Maria, Zinwohnerin, 73 Jahre, Burggasse, Lungenemphysem.

Freiwillige Feuerwehr Marburg.

Zum Antritte der Bereitschaft für Sonntag, den 24. Mai nachmittags halb 2 Uhr ist die 2. Steiger- und 2. Spritzenrotte commandiert. Zugführer Hobacher.

Rohseidene Bastkleider fl. 8.65

bis 42.75 per Stoff z. compl. Robe — Tussors u. Shantungs-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 35 fr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, farriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins etc.) — porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg (f. u. f. Hofl.), Zürich.

Lotto-Ziehungen am 16. Mai 1896.

Graz: 77, 84, 26, 76, 60

Wien: 27, 12, 26, 5, 61.

Der Postdampfer „Friesland“ der „Red Star Line“ in Antwerpen ist laut Telegramm am 11. Mai wohlbehalten in New-York angekommen.

Marburger Marktbericht.

Vom 9. bis 16. Mai 1896.

Gattung		Preise			Gattung		Preise		
		per	von	bis			per	von	bis
			fl. kr.	fl. kr.				fl. kr.	fl. kr.
Fleischwaren.					Wachholderbeeren	Kilo	25	30	
Rindfleisch	Kilo	48	68		Kren	"	16	20	
Kalbfleisch	"	54	64		Suppengrün	"	18	20	
Schafffleisch	"	36	50		Kraut saures	"	—	12	
Schweinefleisch	"	50	70		Rüben saure	"	—	12	
" geräuchert	"	70	75		Kraut 1 Kopf	"	—	—	
" frisch	"	70	80		Getreide.				
Schinken frisch	"	55	57		Weizen	Kstl.	—	—	
Schulter	"	46	48		Korn	"	4.80	5.20	
Victualien.					Gerste	"	3.60	4. —	
Kaiserauszugmehl	"	14	15		Hafer	"	3.10	3.40	
Mundmehl	"	12	13		Ruturug	"	4.25	4.55	
Semmelmehl	"	10	11		Gerste	"	4.60	5. —	
Weißpohlmehl	"	8	9		Hafer	"	4.30	4.70	
Schwarzpohlmehl	"	6	7		Erbsen	"	5.50	6.50	
Hafermehl	"	10	11		Geflügel.				
Faßbrenn	"	16	20		Indian	Std.	—	—	
Haubenbren	Liter	10	12		Gänse	"	—	—	
Hirzebren	"	12	13		Enten	Paar	—	—	
Gerstbren	"	10	11		Bachhühner	"	65	85	
Weizengries	Kilo	16	18		Brathühner	"	90	1.15	
Tarfengries	"	12	13		Kapane	Std.	—	—	
Gerste gerollte	"	20	28		Obst.				
Reis	"	12	28		Äpfel	Kilo	—	—	
Erbsen	"	24	26		Birnen	"	—	—	
Linzen	"	18	30		Nüsse	"	—	—	
Fijolen	"	9	10						
Erbsen	"	3	4		Diverse.				
Zwiebel	"	7	9		Holz hart geschw.	Met.	2.60	2.75	
Knoblauch	"	24	26		" ungeschw.	"	3.40	3.60	
Eier	Std.	20	20		" weich geschw.	"	2.10	2.25	
Käse steirischer	Kilo	15	32		" ungeschw.	"	2.50	2.70	
Butter	1.10	1.50			Holzbohle hart	Kstl.	70	75	
Milch frische	Liter	10			" weich	"	70	75	
abgerahmt	"	8			Steinkohle 100 Kilo	Kilo	72	96	
Rahm süßer	"	20	28		Seife	Kilo	24	30	
saure	"	28	32		Kerzen unschlitt	"	52	56	
Salz	Kilo	12			" Stearin	"	80	84	
Rindschmalz	"	95	1. —		" Styria	"	72	78	
Schweinschmalz	"	68	70		Heu 100 Kilo	Kilo	2. —	2.20	
Speck gehakt	"	64	68		Stroh Lager	"	3.40	3.60	
" frisch	"	55	58		" Futter	"	2. —	2.10	
" geräuchert	"	65	70		" Streu	"	1.80	2. —	
Kernfette	"	58	60		Bier	Liter	16	20	
Zwiebacken	"	24	28		Wein	"	28	64	
Zucker	"	38	40		Brantwein	"	32	80	
Rümmel	"	44	50						

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN

REINSTE QUALITÄT MASSIGE PREISE

LEICHTLÖSLICHER CACAO

Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reiner alkalischer SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv. Façade-Farben-Fabrik

des Karl Kronsteiner, Wien III., Hauptstr. 120, im eig. Hause.

Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

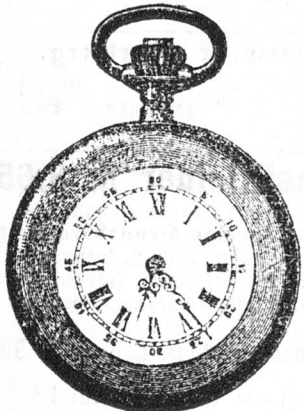
625

Lieferant der erzherzogl. und kaiserl. Gutsverwaltungen, k. k. Militärverwaltungen, Eisenbahnen, Industrie-, Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Baugesellschaften, Bauunternehmer u. Baumeister, sowie Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façade-Farben, welche in Kalt löslich sind, werden in trockenem Zustand in Pulverform und in 40 verschiedenen Mustern von 16 kr. per Kilo aufwärts geliefert und sind, anbelangend die Reinheit des Farbentones, dem Delanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.

Firmungs-Geschenke!

Anton Kiffmann, Uhrmacher, Marburg untere Herrengasse 5 empfiehlt sein grösstes Lager gut repassirter Uhren zu den billigsten Preisen für Knaben und Mädchen:



von . . . fl. 2.50 aufwärts mit Doppeldeckel von fl. 4 aufw.
 Silber von fl. 3.80 aufwärts mit Silber von fl. 6 aufw.
 Gold von fl. 11.— aufwärts mit Gold fl. 17 aufw.
 Gold- und Silberwaren, Ketten, Ohrgehänge etc. zu billigsten Preisen.

Ein Herr Ein Mädchen

für italienischen Sprachunterricht wird gesucht. Anfrage in Verw. d. Bl. 955 | wird aufs Bett genommen. Bedingungen mündlich. Grabengasse 5.

Marburger Bicycle-Club.

Freitag, den 22. Mai, abends 8 Uhr

XIV. ordentliche Generalversammlung.

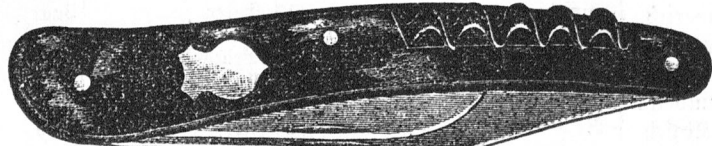
Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Jahr.
2. Bericht der Revisoren über den Befund der Revision.
3. Wahl des gesammten Ausschusses.
4. Wahl von 2 Rechnungs-Revisoren.
5. Allfällige Anträge.

Der Ausschuss.

928

An die Firma **C. W. Engels in Eger, Böhmen** Haupt- und Fabrikgeschäft in Graefrath bei Solingen.



Unterzeichneter Abonnent der Marburger Zeitung ersucht um portofreie Zusendung eines **Probe-Taschenmessers** Nr. 416 J. S. wie Zeichnung, mit 2 aus englischem Silberstahl geschmiedeten Klingen und mit vergoldetem Stahlfortzieher, Heft feinste Schildplatt-Imitation, hochfeinste Politur, fertig zum Gebrauch und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen unfranciert zu retourniren oder 80 kr. dafür einzusenden.

Ort und Datum (recht deutlich):

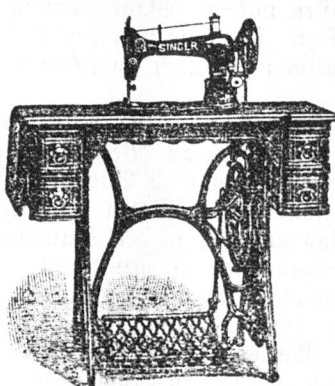
Unterschrift (leserlich):

Jedes Messer ist gestempelt mit meiner beim Patentamt eingetragenen Garantie-Marke.



Erstes und einziges **wirkliches** Fabrikgeschäft in Graefrath, welches außer an Großisten u. Detailisten auch direct an Private versendet, u. zw. alles zu en gros Duzendpreisen. 1000 Gulden Demjenigen, welcher mir nachweist, daß ich nicht **wirklich** Fabrikant bin. **Weit über 200 Arbeiter.**

Ausführtes Preisbuch meiner sämtlichen Fabrikate sende umsonst u. portofrei. Bitte unterschreiben, ausschneiden und einsenden, sonst Versandt nur per Nachnahme oder gegen vorherige Einfindung des Betrages. Auch in Briefmarken.



Weltausstellung Chicago die höchste Auszeichnung: 54 Erste Preise, ferner 1895 in Köln die Goldene Medaille, in Teplitz die Goldene Medaille, in Jglau 3 Ehrendiplome.

THE SINGER MANUFACTURING Co. A.-G.

vormals G. Neidlinger.

Graz, I., Sporgasse 16.

Einzig Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain.

Edel-Tafel-Krebse

garant. lebender Ankunft, liefert per Nachnahme franco in Postkörben je 4 1/2 Kilo netto, 100 Stück schöne Suppentrebse fl. 2.80, 60 St. Riesenrebse fl. 3.60, 40 St. Solotrebse fl. 4.80, 32 St. Hochsolotrebse fl. 5.80. **J. Neumann, Monasterzhska 383, Galizien.** 907

Complete, fast neue

Professoren-Uniform

ist billig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 815

Ein pensionierter

Officier

sucht mit 1. September für seine aus drei Köpfen bestehende Familie eine Wohnung mit drei Zimmern sammt Nebenräumlichkeiten. Anträge unter „E.“ an die Verw. d. Bl. 995

Das

von der hohen k. k. Statthalterei concess.

Dienstvermittlungs-Bureau

Auguste Janeschitz

Herrengasse 34, Marburg,

empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Bonnen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Altes, Kutscher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speiseträger, Balthusfrauen, Cassierinnen.



Haustrunks

nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker für zwei Gulden vollständig ausreichend zu 150 Liter Apotheker Hartmann Steckborn Konstanz (Schweiz). Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt. Zeugnisse gratis und franco zu Dienst. Verkauf überall gestattet. Haupt-Debit für Oesterreich: Aitenstadt (Vorarlberg) Martin Scheidbach.

Marburg: M. Wolfram, Arnfeld; Adolf Bouvier, Friedrich Gehricht, Mittelfeld; Franz Glebecker, Joh. Karabath; Michael Aug. v. Gebirg; Joh. Klement; Weinb. Franz Kalus.

Patentirte

Peronospora - Apparate

unter Garantie bester Qualität verkauft 957

F. X. Halbärth

Marburg, Tegetthoffstraße.



Kundmachung.

Frau Amalia Urban, Realitätenbesitzerin in Marburg, beabsichtigt ihre in der Catastral-Gemeinde Pöhruck nächst Ober-St. Kunigund liegende Realität eventuell gruppenweise zu veräußern. Diese Realität besteht aus:

Wingärten in südlicher Lage circa 7 Joch.
 Garten circa 5 Joch, zum größten Theil mit jungen bereits ertragsfähigen Obstbäumen edelster Sorte bepflanzt.

Acker circa 6 Joch, gut bearbeitet.

Aufweiden circa 1 Joch.

Wald circa 5 Joch, schlagbar,

den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst Winzerei im guten Bauzustande in landschaftlich prachtvoller Lage. Kauflustige werden für den

28. Mai 1896

vormittags 10 Uhr an Ort und Stelle der Realität in Pöhruck nächst Ober-St. Kunigund freundlichst eingeladen.

Angeld 10% des Kaufschillings, die übrigen Bedingungen werden am obigen Tage den Kauflustigen mitgetheilt werden.

Marburg, den 15. Mai 1896.

Amalia Urban.

9 Joch Wiesen

sind im Ganzen oder auch in Parzellen zu verpachten. Auskunft ertheilt **Figdor**, Marburg, Bitttrichhofgasse 10. 960



Für Amateure!

Photogr. Apparate

und

Bedarfsartikel

liefert die

Droguerie des M. Wolfram

Marburg.

Preisbuch auf Wunsch kostenfrei.

Möbliertes Zimmer

gassenseitig, mit separatem Eingang, wird gesucht. Anträge Verw. d. Bl.

Anker

Liniment Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gesl. stets kurzweg als **Richters Liniment mit „Anker“**

und nehme vorsichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an.

Richters Apotheke

4. Goldenen Löwen in Prag.



Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.
Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantirt

XVIII. STAATS-LOTTERIE

für gemeinsame Militär-Wohlfahrtszwecke.

3.135 Gewinnste im Gesamtbetrage von 170.000 Gulden

und zwar:

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., mit 2 Vor- und 2 Nachtreffern à 500 fl., 1 Haupttreffer mit 30.000 fl., mit 1 Vor- und 1 Nachtreffer à 250 fl., 2 Treffer zu 10.000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 15 Treffer zu 500 fl., 100 Treffer zu 100 fl., endlich Seriengewinnste im Gesamtbetrage von 30.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 25. Juni 1896.

Ein Los kostet 2 Gulden ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, II. Stock, im Jacoberhof, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

WIEN, März 1896.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction.
Abtheilung der Staatslotterie.

746

Das

Steinmetz-Geschäft H. Murnig

Marburg, Kaiserstrasse, Theatergasse 18

empfiehlt sein Lager fertiger Grabsteine in Marmor, Syenit und Granit etc. Ausführung von Wänden und Gräften, kirchlichen und allen anderen Bauarbeiten.

Zeichnungen und Ueberschläge kostenfrei. Billige Preise.

Dasselbst ist auch Sand, Garten- und Straßenschotter in jeden Quantum zu haben.

Um geneigten Zuspruch bittet Obiger.

Pumpen Waagen

aller Arten für häusliche und öffentliche Zwecke, Landwirtschaften, Bauten und Industrie.

Neuheit: Inoxydirte Pumpen sind vor Rost geschützt.

neuester, verbesserter Constructionen. Decimal-, Centesimal- und Laufgewichtsbalkenwaagen aus Holz und Eisen, für Handels-, Verkehrs-, Fabriks-, landwirtschaftliche und andere gewerbliche Zwecke.

Commandit-Gesellschaft für Pumpen und Maschinen-Fabrication.

Kataloge gratis und franco. **W. Garvens, Wien** (I., Wallfischgasse 14 I., Schwarzenbergstr. 6. Kataloge gratis und franco.)

Zur Saison 1896!

Empfehle mein reich sortirtes Lager der elegantesten

Herren- u. Knabenkleider

eigener Erzeugung.

Bei Maßbestellungen wird für gediegene Arbeit und geschmackvollen Schnitt garantiert. Provinz-Aufträge werden prompt effectuirt.

Preise billigst und festgesetzt.

Erlaube mir dem hochgeehrten Publicum mitzutheilen, daß ich auch den Verkauf von

Tuch- u. Schafwollwaren

eingeführt habe. Da ich nur Prima-Fabricate führe, ist bei mir die verlässlichste Bezugsquelle aller Gattungen Modestoffe und Sammgarne, Herren- und Damenloden etc. Preise billigst festgesetzt.

Jachcollegen entsprechenden Rabatt.

3 Burggasse

Wiener Herrenkleider- u. Tuchwaren-Niederlage
Leopold Klein, Schneidermeister.

Dachpappen in Rollen,

Dachlad und sonstiges Zugehör, sowie Isolierplatten liefert die Fabrik-Niederlage

Franz Pessler, Graz, Friedrichgasse 8.

Neu-Eindeckungen und Reparaturen von Pappdächern werden solid und billigst ausgeführt.

Dachziegel

prima Qualität sind prompt abzugeben bei **Andreas Ischer-nitscher's Erben**, Ringofenb-figer Marburg, Theatergasse 11.

Ein schönes gassenseitiges

Zimmer

und gute Verpflegung ist an zwei Herren sofort zu vermieten. Bürger-strasse 37, 1. Stock rechts. 932

WOHNUNG

bestehend aus zwei schönen Zimmern und Küche, wird von einem stabilen Beamten vom 1. Juni zu mieten gesucht. Preislage bis zu 20 fl. Gest. Anträge an **Robert Hohl**, Domgasse 4. 900

I. Qualität

frisch gebrannten Weiskalk

von 25 Kg. aufwärts ab Magazin Rathhausplatz. Bei Abnahme von viertel, halben und ganzen Waggonladungen ab Südbahnhof separate Preise.

Carl Bros, Marburg

Haupt- und Rathhausplatz.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

!Gummibänder!

zur Grünveredlung 624

liefert heuer wieder in anerkannt vorzüglicher Güte zu Fabrikpreisen

die Droguerie des M. Wolfram

Marburg, Herrengasse 33.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Eine große Partie

schwarzer Kinderstrümpfe

in allen Grössen, waschecht, gute Qualität, wird billigst verkauft bei

Marburg
Herrengasse.

Gustav Pichler

Die

Schafwollwarenfabrik

von

Julius Wiesner & Co.

in

BRÜNN

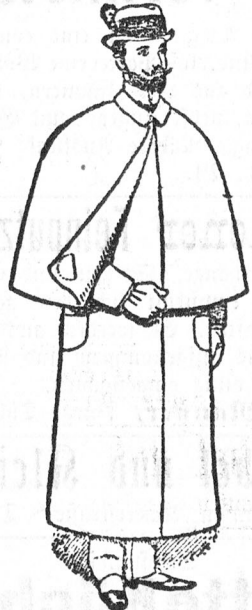
ist

die Erste der Welt,

welche Muster ihrer Erzeugnisse in Damenlodenstoffen auf Verlangen gratis und franco versandt und die Waren meterweise verkauft. Wir umgehen den die Stoffe so schredlich vertheuernden Zwischenhandel und kaufen daher unsere Kunden um wenigstens 35% billiger, weil direct von der Fabrik. Wir bitten, sich Muster kommen zu lassen, um sich zu überzeugen.

Schafwollwarenfabrik von **Julius Wiesner & Co.** Brünn, Zollhausgasse 7.

Direct aus der Fabrik.



Loden-Anzüge in allen Farben fl. 16, Kameelhaar-Havelock fl. 9, mit ganzem Kragen fl. 13, Ueberzieher fl. 9 stets vorrätig bei **Jakob Rothberger, k. u. k. Hof-Lieferant, Wien, I., Stefansplatz 9.**

Provinz-Aufträge gegen Nachnahme. — Nichtconvenirendes wird retourgenommen.

Firmungs-Geschenke bei 896

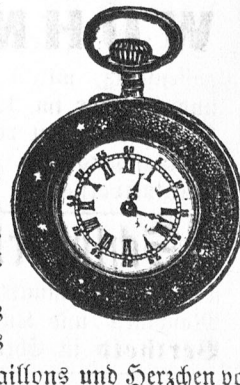
Theodor Fehrenbach, vormal's Dietinger
Marburg, Herrengasse 26.

Anlässlich der diesjährigen Firmung habe ich alles aufgeboten, in Bezug auf Schönheit, Solidität und Preiswürdigkeit der Uhren und Schmuckgegenstände alles bisher Gebotene zu übertreffen und bitte um geneigten Zuspruch.

Nur solide gut ausregulierte u. repassierte Uhren mit einjähriger Garantie.

Uhren für Knaben und Mädchen fl. 2.50, 3, 4. 1a Qual. in Silber fl. 4, 5, 6, 7, 8, 10. in Gold, Cylind und Anfer fl. 12, 14, 16, 20 bis 60, dazu passende Ketten zu 30, 40, 50, 60 fr.

Silberketten . . . von fl. 1.50 aufwärts
Goldketten . . . von fl. 5.— aufwärts
Gold-Ohrgehänge, Broschen, Colliers, Kreuze, Medaillons und Herzchen von fl. 1.50 aufwärts. — Auswahlendung nach auswärts prompt.



Firmungs-Geschenke!

Reichste Auswahl.

Billigste Preise.

Vincenz Seiler

Gold- und Silberarbeiter, Marburg, Herrengasse 19
empfiehlt sein 868

grosses Lager von Gold- und Silberwaren

in Ohrringen, Brochen, Braceletten, Collierketten mit Herz und Kreuze
Ringen, Uhrketten, Cravattennadeln, Manschettenknöpfe etc. etc.
Uebernahme aller in mein Fach einschlagenden Reparaturen, Reparaturen und Gravierungen, unter Zusicherung schönster und solider Ausführung.

Mich. Ilger's Sohn

Uhrmacher,

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 35 Jahre)

1 Postgasse Marburg, Postgasse 1.



- 14 Karat Gold-Bracelet und Ketten-Armbänder,
- 14 " Gold-Collierketten, Herzen und Kreuze,
- 14 " Gold-Ohrringe und Ohrschrauben,
- 14 " Goldringe mit Stein und Kettenringe,
- 14 " Gold-Damen- und Herrenketten,
- 14 " Anhänger emailliert, zum öffnen
- Silber Double Halsketten, Herzen und Kreuze,
- " Braceletten und Ketten-Armbänder,
- " Patent Zug-Braceletten.

Große Auswahl in Granatschmuck, Bracelets, Uhrketten, Ohrringen, Ohrschrauben, Kreuze und Herzen; selbe sind dauerhaft und unter Garantie gefasst.
Korallen etc. Echte Silber-Damen- und Knaben-Uhrketten von fl. 1 bis fl. 10.
Officiersketten in großer Auswahl.

Grosses Lager in Uhren:

fl. 2.25, 3.50, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 15, 18, 20, 24, 28, 30, 40, 50 bis 100. Uhren für Mädchen: fl. 4.50, 5, 6, 7, 8, 10, 12, 15, 16, 18, 20, 22, 24 bis 60. Reelle Garantie für jede Uhr.

Auf nach Frauheim!

Schattiger Gastgarten, frisches Götzsches Märzenbier, echter Frauheimer sowie schmackhafte kalte und warme Küche bei Anton Stampfl in Frauheim.

Omnibus verkehren jeden Sonn- und Feiertag zum gemischten Zug, nachmittags 3 Uhr.

Lehrmädchen

für Damenschneiderei wird aufgenommen bei Marija Löffler, Körntnerstraße 18. 956

Zwei tüchtige

Commis

der Posamenterie, Bands, Spitzen- und Kurzwarenbranche, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, werden sofort aufgenommen bei Heinrich Kenda, Laibach. 945

Verloren

wurde auf dem Wege von Burggasse bis Anfang des Stadtparkes ein einfacher grauer Kinderwagen. Abzugeben gegen Belohnung in der Berv. d. Bl. 958

Eine schöne freundliche

WOHNUNG

gassenförmig, mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör im 1. Stock, ist vom 1. September zu vermieten. Anfrage im Gasthaus zum „goldenen Löwen“ Körntnervorstadt. 953

Schlosserlehrling

wird aufgenommen in der Bau-, Maschinen- und Kunstschlosserei Jg. Berthold in Ehrenhausen. 927

Zu vermieten

ist vom August an eine constante ruhige, kinderlose Partei eine Wohnung bestehend aus vier Zimmern, Küche, Veranda, nebst Zugehör und Gartenbenützung. Nähere Auskunft in der Berv. d. Bl. 948

Wiener Feinputzerin

für Vorhänge, Spitzen und Glanzbügeln empfiehlt sich den geehrten Herrschaften. Es werden auch Lehrfräuleins aufgenommen und Rohrfessel billig eingeflochten. 885
M. Ranner, Burg, Thür 34.

Möbel und Kleider

zu verkaufen, Kaiserstraße 8, Thür 6.

Selbständige nette Köchin

und besseres solides Stubenmädchen mit Jahreszeugnissen zum sofortigen Eintritt hier gesucht. Guter Lohn und freundliche Behandlung. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 949

Ein Eisendreher

geübt im Gewindeschneiden, namentlich Gewindbohrer, findet dauernde Beschäftigung in der k. k. priv. Metall- und Eisenwarenfabrik Kalsdorf bei Graz. 946

Verkauft

1 Clavier, 1 Stefaniwagerl, Bücherkasten, 1 Kinderstühle, 1 Tafelbett, 1 große Hühnersteige, 1 Copierpresse. Wo, sagt die Berv. d. Bl. 926

Echter unverfälschter WEINESSIG

per Liter 16 kr., Mostessig 6 kr. bei J. Pelikan, Bitttrinkhofgasse 5, 1. Stock; bitte zu klingeln. 910

Obstmost

verkauft 959

F. X. Halbärth, Marburg, Tegetthofstraße.

Motto:
Aus gutem Holz nur schöne Sachen
Lass' ich in meiner Werkstatt machen.

August Blaschitz

Drechslermeister, Draugasse
empfiehlt sein großes Lager von
Ausz- und Weißbuchen-Fegel
und echten Spindfreien
Lignum-Sanctum-Kugeln.

Ich liefere Ihnen ein exquisites, hochfeines, mit allen 1896er Neuerungen versehenes Prima-Pneumatik-Fahrrad Orig. engl. Construction inclusive Ausrüstung für nur fl. 120 gegen 1jähr. schriftl. Garantie gegen bar. W. Rundbakin, Wien, II., Gloden-gasse 2. 942

F. X. Fürker's „Alte Bierquelle“ Postgasse 7.

Pflingstsonntag und Pflingstmontag

Garten-Eröffnung und Früh-Concert

ausgeführt von der

Südbahn-Werkstättenmusik Kapelle.

Dirigent Herr G. Füllekruf.

Durchgehend neues Programm.

Anfang 1/2 9 Uhr.

Entrée 10 kr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

F. X. Fürker.

An die P.T. Bewohner Marburgs.

Für das in Kürze in unserer Stadt stattfindende 50jährige Jubelfest unseres Männergesang-Vereines hat sich höchst erfreulicher Weise eine so zahlreiche Sängerschaa zum Besuche angemeldet, dass es ganz unmöglich ist, alle Gäste in den zur Verfügung stehenden Hotel- und Massenquartieren unterzubringen.

Deshalb ergeht hiemit an die Bewohner Marburgs das höfliche Ersuchen, dem Festausschusse durch Ueberlassung von Privat-Quartieren (mit oder ohne Entgelt) für den 28. Juni und die Nacht vom 28. auf den 29. Juni zur Beherbergung von Sängern beizuspringen.

Da bei ähnlichen früheren Anlässen gleichfalls den betreffenden Festausschüssen Privatquartiere überlassen worden sind, glauben auch die Gefertigten diesmal fest auf die Gastfreundschaft und Unterstützung der Bevölkerung Marburgs in der angegebenen Weise rechnen zu können.

Anmeldungen übernimmt Herr Leopold Kralik, Herr Josef Kofoschinegg, sowie jedes Mitglied des Männergesang-Vereines und werden dieselben bis längstens 30. Mai erbeten.

Für den Marburger M.-G.-V.: Dr. Reidinger m. p. bz. Vorstand.

Für den Festausschuss: Der Obmann Nagh m. p.

Für den Wohnungsausschuss: Der Obmann Kofoschinegg m. p.

Pflingstsonntag 24. Mai

Concert im Kreuzhof

von der vollständigen

Südbahn-Werkstättenkapelle.

unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Em. Füllekruf.
Der Garten wird schön decorirt und abends bengalisch beleuchtet. Um 9 Uhr: Abbrennung des Feuerwerks.

Anfang 4 Uhr.

Entrée 20 kr.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Im Falle ungünstiger Witterung findet das Concert Pflingstmontag statt.

Kundmachung.

Da die Cholera in Alexandrien in Egypten immer mehr zunimmt, hat die hohe k. k. Statthalterei mit Erlaß vom 12. d. Mts. J. 13960 angeordnet, daß sämtliche aus dieser Stadt Ankommenden sofort beim Stadtrathe gemeldet werden müssen.

Dieser Meldungspflicht hat jedermann, der sich mit dem Vermieten von Wohnungen, Zimmern u. s. w. befaßt, sowie jeder Haushaltungs-vorstand bei Vermeidung einer hohen Geldstrafe nachzukommen. 944
Stadtrath Marburg, am 15. Mai 1896.

Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Nachdem die am 16. Mai 1896 anberaumte Plenarversammlung der Credit-Theilnehmer der Marburger Escomptebank nicht beschlußfähig war, wird eine neuerliche Versammlung mit derselben Tagesordnung für Dienstag den 2. Juni 1896 um 3 Uhr nachmittags in den Localitäten der Marburger Escomptebank, Hauptplatz in Marburg ausgeschrieben, wozu die P. T. Herren Teilnehmer höflich eingeladen werden.

Marburg, 16. Mai 1896. 943

Der Ausschuß des Creditvereines der Marburger Escomptebank.

Samstag, den 23. Mai 1896

Viehmarkt in Schleinitz.

Hiezu macht die ergebenste Einladung der Gemeindevorsteher.

Erlaube mir einem P. T. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit heutigem Tage das

Gasthaus des Herrn Bothe in Kranichsfeld

käuflich an mich gebracht habe und weiterführen werde.
Ich werde stets bestrebt sein, durch vorzügliche Küche und stets frische Getränke (Münchener Bier, Lützenberger Weine) das vollste Vertrauen meiner P. T. Gäste zu erringen und bitte um deren geneigtes Wohlwollen.
Hochachtung
Franz Hohler, Gastwirt.